Erscheint wöchentlich 6 mal.
Publikations-Organ des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth.

Grenzwarte

Bezugspreis
Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.
Fernruf 2891.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 21770.

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,
zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.
Anzeigenpreis: Der 29 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.
Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hohestr.; in Werth: Th. Parras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Etzbach; in Suderwick: Terstegge-Hövener; in Borken: Johs. Bläser.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarte Bocholt.

17. Jahrgang | Dienstag, den 15. November 1927 | Nr. 266

Vorpostengefechte.

Wenn man auch die in Deutschland verbreitete Gewohnheit, aus den Wahlen zu den Bürgerschaften und Landesparlamenten weitgehende Schlüsse zu ziehen, im allgemeinen nicht mitzumachen braucht, da bei diesen Wahlen stets um Fragen, die die Reichspolitik nicht berühren, und mithin mit wesentlich anderer Front als im Reiche gekämpft wird, so wird man naturgemäß doch nicht daran vorbeigehen können, daß die letzten Wahlen in Deutschland sehr wesensverwandte Züge aufweisen. Den Wahlen zum Hamburger Parlament und zur Königsberger Stadtverordnetenversammlung sind am Sonntag die Wahlen in Hessen, Bremen und in der Freien Stadt Danzig gefolgt. Danzig, das heute nicht mehr zum Reich gehört, dessen rein deutschen Charakter aber die Wahlen, die für die Polen eine starke Schlappe brachten, erneut unterstrichen haben, wird man vielleicht, da dort die Verhältnisse wesentlich anders liegen als im Reich, aus der Betrachtung ausscheiden müssen. Wenngleich auch die Danziger Wahlen recht beachtenswert sind, und ihr Ergebnis darin mit den letzten Wahlen im Reich übereinstimmt, daß auch in Danzig die Sozialdemokratie einen sehr erheblichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hat und die Zahl ihrer Mandate von 30 auf 42 erhöhen konnte, während gleichzeitig die Deutschnationalen 8 Mandate verloren und von 33 auf 25 Sitze zurückgingen. Bedauerlich war die außerordentlich starke Zersplitterung der Deutschen in Danzig, zogen doch nicht weniger als 19 Parteien in den Wahlkampf, wobei, wie nicht anders zu erwarten war, eine große Zahl von Stimmen völlig unter den Tisch fiel.

Die Neigung, neue Parteien zu gründen, ist freilich auch im Reich noch keineswegs überwunden und so taucht denn sowohl in Hessen wie auch in Bremen wieder eine Aufwertungsgruppe unter der Bezeichnung Volksrechtspartei auf, die in Bremen kein Mandat zu erringen vermochte, den bürgerlichen Parteien mithin nur Stimmen entzog, während in Hessen diese Partei es immerhin auf 3 Mandate brachte. Darin stimmt aber das Bremer Ergebnis auch mit dem Danziger überein, daß die Sozialdemokratie einen nicht unerheblichen Stimmenzuwachs zu buchen hatte und statt ihrer bisherigen 46 Mandate nunmehr über 50 Sitze in der Bürgerschaft verfügen wird. In Bremen vermochten aber auch die Kommunisten, die in Danzig einen Mandatsrückgang zu verzeichnen haben, ihre Simmenzahl wesentlich zu erhöhen, so daß sie zu ihren bisherigen neun Mandaten ein neues hinzugewannen. Damit stehen sich in der Bremer Bürgerschaft 60 Sozialdemokraten und Kommunisten und 60 Vertreter der bürgerlichen Parteien gegenüber. Die in der Einheitsliste zusammengeschlossenen Bürgerlichen verloren 4 Mandate, aber auch die getrennt marschierenden Demokraten büßten 2 ein und lediglich die Haus- und Grundbesitzer stehen mit einem neuen Mandat auf der Seite der Gewinner.

Wesentlich größer ist freilich noch der Erfolg der Kommunisten in Hessen. Während alle Parteien dank der sehr schwachen Wahlbeteiligung, die nur wenig über 50 Prozent hinausging, einen Stimmenverlust zu verzeichnen haben, können die Kommunisten hier ein Plus an Stimmen buchen. Sie gewannen zwei neue Mandate, sodaß sie mit 6 Abgeordneten in den neuen hessischen Landtag einziehen. Die Sozialdemokratie schnitt hier sehr viel weniger gut ab, sie verlor 3 Mandate, während das Zentrum zu seinen bisherigen 11 Mandaten 2 hinzugewann, sodaß auch in Zukunft in Hessen die Weimarer Koalition herrschen wird. —

Zieht man die Bilanz dieser und der letzten Wahlen in Hamburg und Königsberg, so kommt man zu dem Ergebnis, daß das Pendel wieder nach links ausschwingt. Die Sozialdemokratie ist wieder, was auch die mecklenburgischen Gemeindewahlen beweisen, im Aufstieg, wenngleich ihre Erfolge nicht so groß sind, wie die Parteikorrespondenz der Sozialdemokraten vorher sagen zu können glaubte. Es gelingt jedenfalls der Sozialdemokratie, ihre Wähler bei der Stange zu halten, was den Mittelparteien nicht möglich war, ja, darüber hinaus sogar die Stimmziffer etwas zu erhöhen. Dabei kommen diese neuen sozialdemokratischen Wähler aber keineswegs aus dem Lager der Kommunisten, die fast ausnahmslos ihre Abgeordnetenmandate vermehren konnten. Das erneute Anwachsen der Kommunisten ist eine der bedenklichsten Erscheinungen, die die letzten Wahlen gezeitigt haben, besonders wenn man sich vor Augen hält, daß die Kommunisten einen Stimmengewinn zu buchen vermögen, trotz der Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt und trotz der eigenen Parteiwirren. Darüber hinaus bleiben diese kommunistischen Erfolge auch deshalb bedenklich, weil sie zu einer Radikalisierung der Sozialdemokratie beitragen werden, da die Sozialdemokraten sich mit Rücksicht auf die Konkurrenz von links wieder radikaler gebärden dürften als es sonst der Fall wäre.

Die Aussichten für die Reichstagswahlen sind mithin für die bürgerlichen Parteien keineswegs besonders erfreulich. Auf jeden Fall wird man in den verschiedenen Parteibüros aus den Ergebnissen der letzten Wahlen Lehren ziehen müssen, und man wird vor allem sich darum bemühen müssen, daß die Parteizersplitterung keine Triumphe feiert, wie etwa in Danzig. Allzu viel Zeit wird man sich dabei mit den Vorbereitungen für die Neuwahlen nicht lassen dürfen, tritt doch beispielsweise Theodor Wolff im „Berliner Tageblatt" allerdings im Gegensatz zu der Haltung der übrigen Opposition, dafür ein, daß Deutschland noch vor den französischen Maiwahlen Neuwahlen anberaumt!

Schwere Explosionskatastrophe in Amerika.

20 Tote, über 600 Verletzte.

Pittsburg (Pennsylvanien), 14. Nov. Im Nordteil der Stadt ereignete sich eine folgenschwere Explosion eines großen Gastanks der Equitable Gasgesellschaft. Zahlreiche Personen sind getötet worden. Die Explosion war so gewaltig, daß die Erschütterung in der gesamten Umgebung verspürt wurde. Metallteile des riesigen Tanks wurden viele Straßenweit geschleudert. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Sogar in dem entfernt gelegenen Geschäftsviertel gerieten die Häuser ins Schwanken, so daß man zunächst an ein Erdbeben glaubte.

Pittsburg (Pennsylvanien), 14. Nov. Bei der Explosion haben nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen über 20 Personen den Tod gefunden. Mehrere hundert sind verletzt worden.

Weiter wird gemeldet: Die Aerzte der Pittsburger Krankenhäuser schätzen die Zahl der infolge der Explosionen des Gastanks als verletzt gemeldeten Personen auf 500 bis 600. Die betroffene Gasanstalt beschäftigte im ganzen 300 Personen, doch ist noch nicht bekannt, wieviel Personen im Augenblick der Katastrophe an der Arbeitsstätte waren. Von fachmännischer Seite wird behauptet, daß der explodierte Tank 5 Millionen Kubikfuß faßte und der größte der Welt war. Augenzeugen berichten, daß sofort nach der unter furchtbarem Getöse erfolgten Explosion die benachbarten Gebäude einstürzten und die Straßen aufgewühlt wurden. Die Telefon- und Stromleitungen sowie die Wasserleitungsrohre wurden zerrissen; die dadurch entstandene Ueberschwemmung und die großen Trümmerhaufen in den Straßen erschwerten das Rettungswerk der Polizei und Feuerwehr. In einer mehrere Straßen entfernt liegenden Schule befanden sich gerade 200 Kinder auf dem Schulhof, von denen mehrere durch Trümmerstücke verletzt wurden. In der Umgebung der Unglücksstätte brach eine Panik aus. Die Einwohner flüchteten auf die Straße. Die ersten elf geborgenen Toten waren Arbeiter. Die Wucht der Explosion wird daraus ersichtlich, daß zentnerschwere Stücke von Tankstahlstreben eine Meile weit von der Unglücksstätte entfernt aufgefunden wurden. Drei Häuserblocks entfernt wurde ein Straßenbahnwagen zertrümmert und sämtliche Fahrgäste verletzt. Alle Krankenhäuser von Pittsburg sind mit Verletzten überfüllt.

Noch mehrere Stunden nach der Explosion des Gasometers war es den am Rettungswerk beteiligten Personen unmöglich, nach dem Mittelpunkt des verheerten Bezirks vorzudringen. Es wird angenommen, daß Arbeiter, die Reparaturen vornahmen, durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Lötflamme das Unglück verursacht haben. Die Explosion ereignete sich mitten in einem Bezirk, der von Arbeiterwohnhäusern, Fabriken und Speichern überfüllt ist. In vielen Fällen haben einstürzende Fabrikgebäude sämtliche Arbeiter unter sich begraben. Man befürchtet, daß die Zahl der Toten noch erheblich steigt, da viele Personen, darunter oft ganze Familien, mit außerordentlich schweren Verletzungen in die Hospitäler eingeliefert werden. Branddirektor Smith, ein Augenzeuge der Explosion, erzählte, daß der riesige Stahltank sich wie ein Riesenballon mehrere hundert Fuß in die Luft erhoben habe. Er blieb zunächst einen Augenblick lang völlig intakt und zerbarst dann unter riesigem Getöse wie eine Bombe. Stahlstücke von vielen Tonnen Gewicht flogen wie Pappdeckelfetzen durch die Luft.

Die Pittsburger Explosion. — 5000 Personen obdachlos.

London, 15. Nov. (Radio.) Nach weiteren Meldungen aus Pittsburg befürchtet man, daß sich die Zahl der Toten, die zuletzt mit 27 angegeben wurde, noch erhöhen wird, da man glaubt daß sich noch zahlreiche Personen unter den Trümmern befinden. Durch die Explosion wurden in dem ganzen tiefer gelegenen nördlichen Stadtteil so starke Verwüstungen angerichtet, als ob der Bezirk mit schwerem Granatfeuer belegt worden wäre. Eine Schule wurde infolge der herumfliegenden Eisen- und Stahlstücke buchstäblich bombardiert. Die Bevölkerung befindet sich in größter Aufregung, da trotz der beruhigenden Versicherung der Behörden noch neue Explosionen befürchtet werden. Man schätzt, daß etwa 5000 Personen obdachlos geworden sind. Zahlreiche Häuserblocks befinden sich infolge der Erschütterung der Explosion in sehr gefährlichem Zustande und von Zeit zu Zeit stürzt eines der Häuser in sich zusammen. Eisen- und Stahlstücke, Steine und Schutt liegen im weiten Umkreis mehr als 2½ Meter hoch. Einige Straßen sind nicht mehr zu erkennen und gleichen einer unentwirrbaren Masse zusammengefallener Mauern.

Blutige Zusammenstöße in Indien.

London, 15. Nov. (Radio.) Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, kam es dort wieder zu äußerst blutigen Zusammenstößen zwischen Moslems und Hindus. Den Anlaß dazu bot die Hinrichtung eines wegen der Ermordung eines Hindu-Führers verurteilten Moslems. Bei den Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Moslems und Hindus wurde eine Person getötet und 46 Personen wurden verletzt. In der ganzen Stadt herrschte eine solche Erregung, daß die britische Militärpolizei mit Panzerwagen operieren mußte, um die Menschenansammlungen auseinander zu treiben. 50 Personen wurden wegen Widersätzlichkeit verhaftet.

Heftige Debatte im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen.

Berlin, 15. Nov. (Radio.) Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen beantragten heute Sozialdemokraten und Kommunisten Aussetzung der Verhandlungen bis Donnerstag, um das bei den Länderverwaltungen vorliegende Material bezüglich Lockerung der Zwangswirtschaft herbeizuschaffen. Der Verwaltungsantrag wurde mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Auf Antrag der Sozialdemokraten beschloß der Ausschuß aber, eine Pause eintreten zu lassen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung setzte eine heftige Geschäftsordnungsdebatte ein, in der die Sozialdemokraten Einspruch dagegen erheben, daß ihrem Verlangen nach Vertagung nicht entsprochen worden sei. Dieses Vorgehen der Mehrheit widerspreche allen parlamentarischen Gepflogenheiten. Die Vertreter der Regierungsparteien wiesen den Vorwurf zurück, daß sie die Minderheit des Ausschusses vergewaltigen wollte. Man einigte sich schließlich auf die Vertagung bis Donnerstag, um den Vertretern der Länderregierungen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Wachsende Beunruhigung in Italien über den französisch-jugoslawischen Vertrag.

Rom, 15. Nov. (Radio.) Die Beunruhigung, die der Abschluß des französisch-jugoslawischen Abkommens in Italien hervorgerufen hat, dauert an trotz aller offiziellen Beruhigung. Wesentlich genährt durch Kommentare der jugoslawischen Presse, die nach italienischer Auffassung ganz klar den aggressiven Charakter des Vertrages durchblicken lassen und jugoslawische Hoffnungen enthüllen, wie sie durch die Demonstrationen mit dem Rufe „Hoch Frankreich, nieder mit Italien" in Laibach und anderen Städten zum Ausdruck gekommen seien. Nach einer italienischen Würdigung der jugoslawischen Pressekommentare kommt „Giornale d'Italia" zu dem Schluß, daß nach der offiziellen Auffassung und der öffentlichen Meinung über den französisch-jugoslawischen Vertrag man diesen ohne jede Einschränkung als antiitalienisch und antifaszistisch und direkt auf den Krieg gerichtet beurteilen müßte. Die von einigen englischen Blättern gebrachte Version, das französisch-jugoslawische Abkommen richte sich auch gegen Deutschland, weil Frankreich und Jugoslawien dasselbe Interesse daran hätten, den Anschluß Oesterreichs an Deutschland zu verhindern, findet in der italienischen Presse noch keinen Widerhall. Das gut informierte „Giornale d'Italia" hält der Behauptung jugoslawischer Blätter, der Vertrag bedeute eine Niederlage der italienischen Politik, die Behauptung entgegen, daß die Anregung, Italien für den Beitritt zum französisch-jugoslawischen Abkommen zu gewinnen, von dem französischen Botschafter Besnard ausgegangen sei, aber von Italien von vornherein abgelehnt wurde, weil Italien genügend guten Willen gezeigt habe, sich mit Jugoslawien zu verständigen.

Trotzki und Sinowjew aus der Partei ausgeschlossen.

Kowno, 14. Nov. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde heute in einer Sondersitzung des Zentralkomitees und der Zentralen Kontrollkommission der Kommunistischen Partei beschlossen, die Oppositionsführer Trotzki und Sinowjew aus der Partei auszuschließen. Aus den beiden führenden Parteiorganen wurden Kamenew, Rakowski, Radek, Iwanow, Solowjew, Smilga, Jewdokimow, Artemjew, Bokajew, Schklowski und Perterson ausgeschlossen.

Kleine politische Meldungen.

Die Besoldungsvorlage im Haushaltsausschuß.

Berlin, 15. Nov. (Radio.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung der Besoldungsvorlage mit einer Aussprache über die Ministerialzulage fort. Für die Sozialdemokraten erklärte Abg. Steinkopf, daß seine Partei die preußische Regelung der Frage der Ministerialzulagen nicht mitmachen könne. Von der Regierung wurde festgestellt, daß eine Ministerialzulage nur in den sogenannten Obersten Reichsbehörden, d. h. in den Ministerien und den ihnen gleichstehenden Behörden gewährt werden. Bei der Reichsschuldenverwaltung gebe es keine Ministerialzulage. Der Regierungsvertreter machte dann zahlenmäßige Angabe über die Höhe der Zulagen in den einzelnen Gruppen.

Der Preußische Landtag vertagt sich.

Berlin, 15. Nov. (Radio). Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages beschloß, daß in der nächsten Woche keine Plenarsitzungen stattfinden sollen. Die Zeit des Wiederzusammentritts soll darauf verwandt werden, die Vorberatung des Besoldungsgesetzes im Ausschuß kräftig zu fördern. Der Landtag wird also am heutigen Dienstag sich bis zum 1. Dezember vertagen. Am

3. Dezember soll sowohl die Fortsetzung der zweiten Beratung der neuen Landgemeindeordnung wie die zweite Beratung des Besoldungsgesetzes auf die Tagesordnung gesetzt werden. Ob das Besoldungsgesetz bereits am 1. Dezember zur Verhandlung kommen kann, scheint zweifelhaft.

Mißlungenes Attentat gegen Calles.

Berlin, 15. Nov. (Radio.) Nach der B. Z. meldet die spanische Zeitung „Prensa" (San Antonio), daß ein Attentatsversuch auf den mexikanischen Präsidenten Calles nahe dem Chapultepes-Palast in Mexiko City mißglückte. Die Täter waren frühere Armeeoffiziere. Calles blieb unverletzt, nur sein Auto wurde durch Revolverschüsse beschädigt. Eine Bestätigung der Nachricht aus Mexiko City liegt hier noch nicht vor.

Zu dem Attentat auf General Obregon.

London, 15. Nov. (Radio.) Wie aus Mexiko gemeldet wird, wurde dort gestern der frühere mexikanische Handelsminister Alession Robles unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Attentat auf General Obregon verhaftet.

Das unruhige Arabien.

London, 15. Nov. (Radio.) Wie aus Bagdad gemeldet wird, herrscht im Irak große Erregung über einen Ueberfall, den kürzlich ein innerarabischer Wahabistamm auf eine mit Straßenarbeiten beschäftigte Arbeiterkolonne verübt hat. Unter Bedeckung von sechs Polizisten arbeitete eine größere Gruppe Straßenarbeiter, als der Wahabistamm sie plötzlich überfiel. Fünf Polizisten und 12 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden von dem Stamm niedergemacht und gräßlich verstümmelt. Ein britisches Fluggeschwader aus Basra operiert jetzt in der Gegend des Ueberfalls, um den geflüchteten Wahabistamm zu stellen.

Die Einigungsbemühungen in der Kuomingtang.

London, 15. Nov. (Radio.) Wie aus Hongkong gemeldet wird, sind die beiden führenden Männer in Kanton, General Li und Minister Wang, nach Schanghai abgereist, um mit der Nanking-Regierung an der Wiederherstellung der Einigkeit in der zersplitterten Kuomingtang-Bewegung zusammenzuarbeiten.

Die Lage in der Stadt Hankau, von deren Uebergabe an die Nanking-Truppen bereits berichtet wurde, hat sich in den letzten 48 Stunden wieder beruhigt. Die britischen Marinesoldaten haben keinen Anlaß mehr, zum Schutz der Fremden einzugreifen.

Gespannte Lage in Schanghai.

Peking, 15. Nov. (Radio.) Die Lage in Schanghai ist nach der Rückkehr Tschiangkaischeks überaus gespannt. Infolge der starken kommunistischen Aktivität herrscht Kriegszustand. Um 8 Uhr ist Sperrstunde. Es wird ein Vorgehen der Kommunisten gegen Tschiangkaischek befürchtet. Tschiangkaischek hat eine Proklamation erlassen, worin er mitteilt, daß er nicht beabsichtige, zum Oberkommando zurückzukehren. Durch das Auftreten zahlreicher sowjetrussischer Agitatoren wird die Lage noch verschärft.

Der spanische Gesandte hat dem chinesischen Außenminister eine Protestnote wegen Aufhebung des spanisch-chinesischen Handelsvertrages überreicht. Der Vertrag rechtfertige Chinas Forderung nach Revision, aber nicht die Aufhebung. Die Pekinger Regierung beabsichtigt, demnächst einen 30prozentigen Luxuszoll einzuführen.

Auch die elsässische „Friedensstimme" beschlagnahmt.

Paris, 15. Nov. (Radio.) Die dieser Tage wegen antinationaler Propaganda verbotene autonomistische Straßburger Zeitung „Die Volksstimme" versuchte unter dem Titel „Friedensstimme" zu erscheinen. Die Polizei beschlagnahmte jedoch auch die unter dem neuen Titel herausgegebenen Exemplare des Blattes. Die Präfektur, an die sich die Leitung der „Friedensstimme" um die Erlaubnis des Erscheinens gewandt hatte, hat bisher noch keine Entscheidung getroffen.

Poincare stellt zweimal die Vertrauensfrage.

Paris, 15. Nov. (Radio.) Die Kammer setzte heute vormittag ihre Beratungen über das Ausgabenbudget des Jahres 1928 fort. Dabei wurde die Erörterung über das Budget des Arbeitsministeriums beendet und das Budget der Hygiene und der öffentlichen Unterstützung in Angriff genommen. Im Laufe der Beratungen sah Poincare sich veranlaßt, zweimal die Vertrauensfrage zu stellen, um die Zurückverweisung einzelner Partikel an die Finanzkommission zu verhindern. Er erzielte hierbei absolute Mehrheiten von rund 130 Stimmen.

Unpolitische Nachrichten.

Heimlicher Ozeanflug?

Berlin, 15. Nov. (Radio.) Wie die B. Z. meldet, sichtete der Dampfer „Isle de France" 250 Meilen südöstlich von Halifax ein Flugzeug, das in großer Höhe west-nord-west-wärts also in Richtung Amerika flog. Da Erkundungsflüge soweit ozeanwärts allgemein nicht üblich sind und auch weiter nicht bekannt ist, daß ein solcher Erkundungsflug von Amerika aus unternommen wird, nehmen die Newyorker Zeitungen an, daß das Flugzeug vielleicht eine heimliche Ueberquerung des Ozeans unternimmt.

Unterschlagungen eines Steuerbeamten.

München, 15. Nov. (Radio.) Am Montag nachmittag hat sich der Polizei ein 33jähriger Steuerassistent eines Münchener Finanzamtes gestellt mit dem Geständnis, daß er seit Ende 1925 oder Anfang 1926 Steuergelder im Gesamtbetrage von 40 000 Mark veruntreut habe. Er will das Geld zum Teil auf dem Rennplatz verspielt, zum Teil an Mädchen verschenkt haben. Bei einer Haussuchung fand man kein Geld, wohl aber eine Reihe von Waren, die der untreue Beamte mit dem veruntreuten Gelde gekauft hatte.

Die Pariser Fälschungsaffäre. — Der ungarische Staat Mitwisser?

Paris, 15. Nov. (Radio.) „Paris Matinal" vertritt gegenüber der Fälschungsaffäre der ungarischen Goldrenten, in die bereits zahlreiche französische Persönlichkeiten verwickelt sind, die Ansicht, daß die Fälschung im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung geschehen sei und zwar nicht mit der Absicht, wie man zuerst vermutete, um eine Revision des Vertrages von Trianon zu erzielen, sondern um die Auseinandersetzung mit den Titelsbesitzern auf Frankreich abzuschieben und sich selbst die vorteilhafte Goldaufwertung zu verschaffen. Der ungarische Gesandte in Paris, Baron Koranyi, habe bereits zugeben müssen, daß die ungarische Regierung seit mehreren Monaten von der Angelegenheit wußte und eine Mission nach Paris sandte, deren Auftrag zu definieren der Gesandte sorgfältig vermeidet.

135 Menschen beim Untergang eines Küstendampfers ertrunken.

Berlin, 15. Nov. (Radio.) Die Abendblätter geben eine Reutermeldung aus Bombay wieder, wonach der Küstendampfer „Tukaran" bei einem Sturm ungefähr 100 Kilometer vor Bombay gesunken sein soll. 135 Personen sollen ertrunken sein, nur sieben Mann hätten sich gerettet.

Krankenversicherter!
Denke daran!
Die Krankenkassenwahl ist nicht minderwichtig wie die Reichstagswahl.
Wähle
Liste 1.
(Christliche Gewerkschaften)

Turnen, Spiel und Sport.

Arbeiterturn- und Rasensportverein. Das 5. Stiftungsfest des genannten Vereins, welches am Samstag und Sonntag gefeiert wurde, nahm einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf. Die Veranstaltung im „Großen Kurfürsten" wie auch die Zusammenkunft der Mitglieder im Vereinslokal war gut besucht. Die Begrüßungsansprache bei der Veranstaltung am Samstag hielt der 1. Turnwart, Genosse Otto Ziesler. Er legte Sinn und Zweck der Arbeitersportbewegung dar. Die gezeigten sportlichen Aufführungen fanden den ungeteilten Beifall aller Anwesenden. Je 16 Turnerinnen und Turner unter Leitung des Sportgenossen Ziesler zeigten auf dem Gebiete der Gymnastik die neuesten Uebungen. Auch im Geräteturnen wurde Gutes gezeigt. Man konnte feststellen, daß es vorwärtsgeht im Verein, nicht nur bei den Turnern, sondern ganz besonders bei den Turnerinnen. Bei den flotten Tanzweisen der Musikkapelle konnten dann die Festteilnehmer ihre Tanzlust befriedigen und so kam für viele die Polizeistunde zu früh. Das gemütliche Zusammensein der Mitglieder am Sonntagabend gab dem Fest einen harmonischen Abschluß. Am Samstagabend fand ebenfalls die Ehrung der diesjährigen Vereinsmeister statt. Da in einzelnen Klassen eine Uebermeldung vorhanden war, wurde auch in diesen Klassen der zweite Sieger berücksichtigt: In der Altersklasse über 18 Jahre wurde im Achtkampf 1. Sieger Bernhard Wanning, 2. Sieger Joh. Mümken. Altersklasse 16—18 Jahre im 4-Kampf 1. Sieger Herm. Benting. Altersklasse 14—16 Jahre im Dreikampf 1. Sieger Joh. Böing, 2. Sieger Wilhelm Howes. Schülerklasse (unter 14 Jahren): 1. Sieger Joh. Heckrath, 2. Sieger Heinrich Rieke. Bei den Turnerinnen wurde in der Altersklasse über 18 Jahre 1. Lina Hirsch, von 16—18 Jahren 1. Mathilde Sewing, für beide Altersklassen galt der Vierkampf. Von 14—16 Jahren Dreikampf 1. Theodora Howes, 2. Alwine Schneiders, unter 14 Jahren: Dreikampf 1. Maria Lepping, 2. Auguste Schneiders. Den Siegern ein kräftiges „Frei Heil".

F. C. Olympia. Wir weisen unsere Mitglieder auch an dieser Stell auf die am Mittwoch (Buß- und Bettag) stattfindende Monatsversammlung nebst Spielerversammlung hin. Da sehr wichtige Punkte zu erledigen sind, ist das Erscheinen Aller dringend erforderlich. Anfang 10.30 Uhr.

Bocholter Fußballclub 1900 e. V.

Die Ruhepause zwischen der ersten und zweiten Serie der Meisterschaftsspiele benutzt die erste Mannschaft, um mit bekannten Vereinen Gesellschaftsspiele auszutragen. So fährt die erste Mannschaft am morgigen Mittwoch (Abfahrt 11,20 Uhr) zum Sportverein 1911 in Bottrop. Es ist ein schwerer Gang, den die erste Mannschaft macht, spielt doch Bottrop in der zweiten Bezirksklasse und müssen die 1900er sich mächtig anstrengen, um ein einigermaßen günstiges Resultat zu erzielen. Spielt 1900 jedoch wie am Sonntag gegen Sportklub 1926, so ist wohl gute Nachricht zu erwarten.

Die zweite Mannschaft spielt am Mittwoch um 2½ Uhr gegen eine Alte Herren-Mannschaft des Vereins. Die alten Herren des Vereins 1900 können gut zwei Alte Herren-Mannschaften stellen, wollen auch mal wieder spielen und zeigen, daß sie noch spielen können; waren sie es doch, die den Verein gründeten und in schweren Zeiten hochhielten. Fast alle Spieler der Alten Herren-Mannschaft haben früher in der ersten Mannschaft gespielt und es ist bestimmt morgen ein gutes Spiel zu erwarten.

Die erste Jugendmannschaft spielt um 1 Uhr hier am Hünting gegen die Jugendmannschaft von Rhede das Rückspiel. — Mannschaftsaufstellungen etc. am schwarzen Brett bei Langenhoff.

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 15. November 1927.

(!) **Berichtigung.** In unserm Bericht über die Rede des Abgeordneten Joos wird die für die Beamtenbesoldungsreform erforderliche Summe wiederholt mit 1300 Milliarden angegeben, es muß natürlich 1300 Millionen heißen.

Zentralverband christlicher Textilarbeiter. Der Saal des Arbeitervereins St. Josef war am Sonntagmorgen bei der Mitgliederversammlung des Zentralverbandes christl. Textilarbeiter überfüllt. Viele mußten sich mit einem Stehplatz begnügen. Der Vorsitzende wies in seiner Eröffnungsansprache auf die am kommenden Samstag und Sonntag stattfindende Wahl zum Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse hin. Jeder, der wahlberechtigt sei, müsse wählen. Interessenlosigkeit und Lauheit müsse bekämpft werden, damit die Liste 1 der christl. Gewerkschaften, entsprechend der Stärke der Bewegung in Bocholt, erfolgreich sei.

Bezirksleiter Heeke sprach dann in einstündigem Vortrag über die Lohnpolitik der Gewerkschaften, insbesondere über diejenige im münsterländischen Tarifgebiet. Wenn auch langsam, so sei man doch durch intensive Arbeit voran gekommen. Auch der jetzt getätigte Lohnabschluß sei ein Fortschritt, wenn er auch nicht in allen seinen Teilen die Arbeiterschaft befriedige. Man höre in letzter Zeit oft von Leuten aus anderen Kreisen, die Löhne der Arbeiterschaft seien in den letzten Jahren prozentual außerordentlich gestiegen. Erstens treffe das im allgemeinen nicht zu, andererseits käme auch nicht nur die prozentuale Erhöhung in Frage, sondern das, was die Arbeiterschaft jetzt an Lohn erhalte. Anfang 1924 habe der Hilfsarbeiter über 23 Jahre in der münsterländischen Textilindustrie 30 Pfg. Stundenlohn gehabt. Wenn dieser Lohn in den folgenden Jahren bis heute prozentual ziemlich gestiegen sei, so müsse man auch in anderen Kreisen zugeben, daß der jetzige Lohn von 60,5 Pfg. in der Stunde doch auch noch nicht so sei, wie er sein müßte. Wenn die Arbeiterschaft sich immer mehr bewußt würde, daß nur die Selbsthilfe auf die Dauer bessere Verhältnisse schaffen könne, würde man auch noch weiter kommen. Dann würden auch die Forderungen, die bei der letzten Lohnbewegung hätten zurückgestellt werden müssen, später verwirklicht werden können. Reicher Beifall wurde am Schluß seiner Ausführungen dem Redner gespendet. In der Aussprache wurde das Vorgehen der Gewerkschaften insbesondere des christl. Textilarbeiterverbandes gebilligt und zum Ausdruck gebracht, für die Erstarkung des Verbandes alle Kräfte einzusetzen, um durch gemeinsame Arbeit das Ziel, das man sich gesteckt hätte, zu erreichen. Mit einem kurzen Schlußwort wurde dann die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

Vortrag im Gehilfinnensaal (Neustraße). Einen besonders interessanten Vortrag „Helfer des täglichen Lebens" wird am 18. November im Gehilfinnensaal (Eingang Neustraße) der Chemiker Dr. Kaufmann aus München halten, dessen praktischen Vorträgen ein glänzender Ruf vorangeht. Der in seiner Reichhaltigkeit einzigartige Vortrag bringt als Produkt vielseitiger Erfahrungen, von Prüfungen, Forschungen und Versuchen des Vortragenden eine förmlich überwältigende Fülle von praktischen Winken für die Hauswirtschaft, angefangen von der Behandlung der Wäsche, der Gewebeprüfung, der Verschönerung und Ausbesserung von Ledersachen, Möbeln usw. bis zu den Metallen im Haushalt. Auch andere für die Hausfrau wichtige Gebiete werden besprochen und sogar kosmetische Ratschläge erteilt, durchwegs in rein praktischer, kurzweiliger Form und leicht verständlich. Viele Rezepte begleiten den Vortrag und selbst in verschiedene Fabrikationsgeheimnisse wird der Redner, der ein eigenes Forschungslaboratorium in München hat, seine Zuhörer einführen. Die vorliegenden Presseurteile betonen einhellig die große Bedeutung des Vortrages, welcher jeder Hausfrau viel Zeit, Arbeit und Geld erspart. Kein Mitglied versäume diesen Vortrag; ebenso werden alle Interessenten, Hausfrauen wie Hausväter zum Besuch eingeladen.

(!) **Autobusdienst.** Bis auf weiteres werden an Sonn- u. Feiertagen folgende Sonderfahrten eingelegt:

Holländische Zeit:

Terborg	ab	12,30
Tinxperlo	an	13,00

Deutsche Zeit:

Tinxperlo	ab	13,50	15,20	16,35	17,55	19,20
Suderwick	ab	13,53	15,23	16,38	17,58	19,23
Spork (Geuting)	ab	14,03	15,33	16,48	18,08	19,33
Holtwick (Quartier)	ab	14,10	15,40	16,55	18,15	19,40
Bocholt (Bahnhof)	an	14,20	15,50	17,05	18,25	19,50
		—	—			
Bocholt (Bahnhof)	ab	14,40	16,00	17,15	18,30	
Holtwick (Quartier)	ab	14,50	16,10	17,25	18,40	
Spork (Geuting)	ab	14,57	16,17	17,32	18,47	
Suderwick	an	15,07	16,27	17,42	18,57	
Tinxperlo	an	15,10	16,39	17,45	19,00	

Fahrpreisermäßigungen für Jugendpflege- und Wanderfahrten. Wie das Preußische Ministerium für Volkswohlfahrt dem A. P. P. mitteilt, verlieren die in den Händen der Jugendvereine befindlichen blauen Ausweiskarten über ihre behördliche Anerkennung als Jugendpflegeverein, die bei Anträgen auf Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung benötigt werden, mit dem 31. Dezember d. J. ihre Gültigkeit. Vereine, die rechtzeitig im Besitz der neuen weißen Ausweiskarten für das Kalenderjahr 1928 gelangen wollen, müssen sofort einen entsprechenden Antrag bei derselben Stelle, die die Karten auch im vorigen Jahre ausgestellt hat, einreichen. Alle Einzelheiten sind in dem vom Preuß. Ministerium für Volkswohlfahrt im vorigen Jahre herausgegebenen Merkblatt über die Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege in Preußen zu entnehmen. Die ausgestellten Führerausweise behalten ihre Gültigkeit über den [illegible] hinaus.

M. G. V. „Sängerbund" e. V. II. Konzert 1927/28 Kammermusikabend am 8. Dezember ds. Js. (Maria Empfängnis) abends 7½ Uhr im Saale des St. Georgius-Schützenverein. Verpflichtet ist für dieses Konzert das Westfälische Streich-Quartett aus Münster, bestehend aus den ersten Lehrkräften der Westf. Schule für Musik.

— **Die Westfälische Verwaltungsakademie** zu Münster i. W. wird in der Zeit vom 11.—13. Dezember 1927 in Münster i. W. einen Sparkassenlehrgang veranstalten. Unter den Vortragenden werden sich befinden vom Deutschen Sarkassen- und Giroverband aus Berlin



sorgt für das Wohlbefinden der ganzen Familie u. bringt nur nahrhafte und wohlbekömmliche Speisen auf den Tisch, bei denen Schmackhaftigkeit Grundbedingung ist. Auch Sie können den Ruf „gute Küche" zu führen in Anspruch nehmen, wenn Sie Ihren Tisch durch Nachspeisen aus
Dr. Oetker's Puddingpulver
bereichern. Dr. Oetker's Puddingpulver, werden jetzt durch Verstärkung des Aromas und durch Zusatz von feinst. Reismehl in noch besserer Qualität hergestellt als bisher. Dr. Oetker's Puddingpulver enthalten die für den Körperaufbau und die Blutbildung notwendigen mineral. Salze. Infolge großen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver stets überall in frischer Ware zu haben. 1 Päckch. 10 Pfg. Verlangen Sie den einschl. Geschäften Dr. Oetker's neues farbig illustr. Rezeptbuch. Ausgabe F für Pfennig, wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von
Dr. August Oetker, Bielefeld.

Warum Verwaltungsreform?

Alle wirtschaftlichen Verbände und Organisationen haben in der letzten Zeit immer wieder in nachdrücklichen Entschließungen sich für eine durchgreifende Verwaltungsreform eingesetzt, ebenso hat auch der Parteivorstand und der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei in einer Entschließung die Inangriffnahme einer durchgreifenden Verwaltungsreform gefordert, „die unter Umständen auch vor einer Aenderung der Verfassung, soweit das Verhältnis des Reiches zu den Ländern in Frage kommt, nicht Halt machen darf". Auch die anderen politischen Parteien dürften mit ähnlichen Forderungen folgen, denn über die Notwendigkeit einer Verwaltungsreform und über den Zwang zum Abbau des Verwaltungsluxus gibt es Meinungsverschiedenheiten heute wohl nicht mehr.

Die mannigfachen Zahlen über den deutschen Verwaltungsapparat lassen, besonders wenn man sich vor Augen hält, welche Summen Deutschland für Reparationen aufbringen muß, auch nur allzu klar erkennen, daß es so wie bisher nicht weitergehen kann. Heute haben wir im Reich und in den Ländern nicht weniger als 66 Minister, dazu kommen die zahlreichen Abgeordneten; gibt es doch in Deutschland ohne Reichsrat, Reichswirtschaftsrat und preußischen Staatsrat nicht weniger als 19 Parlamente. Der Reichstag allein zählt 493, der preußische Landtag 450 Mitglieder und die übrigen Landtage, einschließlich der Bürgerschaften der drei Stadtstaaten Hamburg, Lübeck und Bremen haben zusammen 1155 Abgeordnete, so daß bei der Gesetzgebung und Verwaltung des deutschen Reiches insgesamt 2098 Volksvertreter mitwirken ohne die 66 Mitglieder des Reichsrats, die 326 des Reichswirtschaftsrates und die 77 Mitglieder des preußischen Staatsrates. Daß eine solche Verwaltung nicht billig ist, liegt auf der Hand. Die Reichsministerien, die vor dem Kriege, vom Minister angefangen bis herunter zum Hauswart und den sächlichen Verwaltungsausgaben 14 Millionen Mark kosteten, verschlingen heute 28 Millionen Mark. Auch die Länderregierungen sind teurer geworden, die Regierungen von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen erforderten vor dem Kriege rund 20 Millionen, heute etwa 40 Millionen, setzt man die Kosten der übrigen Länderregierungen noch mit etwa 6—8 Millionen ein, so wird man sagen können, daß das Regieren dem deutschen Volke zur Zeit 75—80 Millionen Mark kostet. Nun sind aber auch noch die Kosten für die Parlamente zu berücksichtigen, die man mit wenigstens rund 17 Millionen einsetzen muß, so daß Regierungen und Parlamente insgesamt zwischen 92 und 100 Millionen Mark erfordern. Daß hier ein Abbau vorgenommen werden muß, und daß Deutschland auch mit weniger als 66 Ministern und 2000 Abgeordneten auskommen kann, ist klar.

Die Verwaltungsreform wird sich aber nicht nur darauf beschränken dürfen, hier einen recht kräftigen Abbau vorzunehmen, sondern man wird auch, so schmerzlich das auch für die Betroffenen sein mag, darauf hinarbeiten müssen, die Zahl der Beamten zu verringern. Der Abgeordnete Stegerwald hat unlängst ausgeführt, daß es in Deutschland, im Reich, in den Ländern, Gemeinden, sonstigen öffentlichen Körperschaften, in der Reichsbahn und Reichspost rund 2,5 Millionen Beamte gibt, unter denen sich allein zwischen 500 000—700 000 Pensionäre befinden. Es gibt kein zweites Land der Welt, so sagte damals Stegerwald, das, wie Deutschland, in Reichsbahn und Reichspost mehr als 600 000 Beamte unterhält, es gibt kein zweites Land der Welt, in dem wie in Deutschland mehr als 200 000 Volksschullehrer öffentlich-rechtliche Beamte sind, in keinem zweiten Lande der Welt gibt es eine halbe Million Kommunalbeamte wie in Deutschland, kein zweites Land der Welt zahlt jährlich, wie Deutschland, anderthalb bis eindreiviertel Milliarden Mark an Beamtenpensionen. Insgesamt müssen für die Beamtenbesoldung in Deutschland einschließlich der Pensionen und der Fürsorge für Kriegsbeschädigte rund acht Milliarden Mark jährlich an Gehältern, Pensionen und Zuwendungen verausgabt werden, wobei sich diese Ziffer auf die bisherigen Besoldungssätze bezieht, während bekanntlich die Besoldungsreform weitere anderthalb Milliarden erfordert. Kein Wunder, daß in Vergleichen mit den Beamtenausgaben anderer Staaten Deutschland außerordentlich schlecht abschneidet. So führte beispielsweise Oberregierungsrat Adametz auf der Führertagung des Reichslandbundes aus, daß die Ausgaben für die Besoldung der planmäßigen Beamten im Verhältnis zu den gesamten Ausgaben der reinen Staatsverwaltung in Großbritannien 14,2 Proz., in Frankreich 18,2 Prozent, in Italien 13,4 Prozent betragen, in Bayern aber 31 Prozent, in Württemberg 44 Prozent, in Sachsen 56 Prozent, in Preußen 16 Prozent. Auch das sind Zahlen, die beweisen, daß hier ein Wandel eintreten muß. Hiermit soll natürlich nichts gegen die Erhöhung der Beamtengehälter gesagt werden. Daß die Beamten mit ihren heutigen Bezügen nicht auskommen können und daß daher eine Erhöhung eintreten muß, sieht jeder ein. Man kann sogar nicht verkennen, daß die vorgesehenen Erhöhungen durchaus unzureichend sind. Aber gerade, wenn man will, daß die Beamtenschaft gut bezahlt wird, muß eine Verwaltungsreform gefordert werden.

Man wird also nach Mitteln und Wegen suchen müssen, die eine sehr erhebliche Verbilligung der deutschen Verwaltung mit sich bringen und man wird dabei, wie es in der Entschließung der Volkspartei gefordert wird, auch nicht vor Verfassungsänderungen zurückschrecken dürfen. Vor allem wird eine wesentlich klarere Abgrenzung der Befugnisse zwischen Reich und Ländern durchgeführt werden müssen, hat doch der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff unlängst in aller Oeffentlichkeit erklärt, daß etwa 30 Prozent aller Arbeiten in den Ministerien auf den Zuständigkeitsstreit zwischen Reich und Preußen vergeudet werden muß, eine Ziffer, die Adametz dahin erweiterte, daß 50 Prozent aller Arbeit in den Ministerien überflüssig und Leerlauf sei, wenn man die ungeheure Zahl von Fällen hinzurechne, die in den Ministerien bearbeitet würden, obwohl sie in die unteren Instanzen gehörten. Das alles sind Zahlen, die man bei den kommenden Arbeiten zur Verwaltungsreform sehr gründlich wird berücksichtigen müssen und die hoffentlich sehr bald nur noch für die Vergangenheit Gültigkeit haben werden.

Selbstbesinnung.

Gedanken zum Bußtag.

Mitten hinein in die Wegspur, die das mahlende Rad der grauen Alltäglichkeit zieht, ist der Bußtag gestellt. Es will manchmal scheinen, als ob unsere Zeit ihn lediglich so weit beachtet, als er im Kalender als gesetzlicher Feiertag dasteht, der tiefere Sinn jedenfalls, den dieser Tag haben soll, wird nicht anerkannt und man gibt sich auch gar keine Mühe dazu. Warum auch? Buße und Einkehr wollen nicht mehr recht vereinbar sein mit dem Tempo unseres Lebens. Ist es nun recht, und für uns von Nutzen, den Bußtag so obenhin zu behandeln, ihn anzusehen wie jeden anderen Tag, nur, daß man höchstens über Langeweile klagt, weil die gewohnten Vergnügungsstätten für freie Arbeitstage am Bußtage geschlossen sind?

Mit dem Bußtag ist es ähnlich wie mit dem siebenten Tag der Woche, an welchem wir bekanntlich ruhen sollen. Nicht Willkür oder Laune haben den siebenten Tag der Woche zur Ruhe bestimmt, sondern die Spannkraft unserer Natur erheischt gebieterisch nach sechs Tagen der Arbeit eine Ruhe- und Atempause für den Körper. Und unser Geist —? Er ist zwar elastischer, hat eine andere Spannweite als die Materie, aber nichts destoweniger bedarf auch er der Ruhepunkte, und er bedarf dieser, weil sich unweigerlich das Gefühl nach Selbstbesinnung einstellt inmitten des Trubels und Hastens auf der Jagd, die das Leben einmal ist. Dieser Selbstbesinnung soll der Bußtag dienen und damit soll er ein Tag des Atemholens für die Seele sein. Der Atem füllt neue Luft in die Lungen und solche frische Luft muß auch einmal die Seele durchdringen, sollen sich nicht dort Giftstoffe verschiedenster Art ansammeln, die dem Menschen selbst und der Gemeinschaft schließlich zum Schaden gereichen.

Das Tun der Menschen ist auf Aeußeres gerichtet, die Selbstbesinnung will den umgekehrten Weg gehen, hinein in den tiefen Schacht der menschlichen Seele. Was findet sie? Als erstes wohl die Vernachlässigung der inneren Kräfte des Lebens, eine Gleichgültigkeit gegen die Seele und ihre Fähigkeiten, mangelnden Glauben an das Gute in der Welt und schließlich mangelndes Vertrauen auf den Sieg der inneren Gerechtigkeit alles Geschehens. Das Fehlen dieser Kräfte in unserem Inneren hat dazu geführt, daß unsere Zeit ernsthafter als andere Jahrhunderte vor uns sich im bangen Zweifel die Frage stellt, welchen Sinn denn eigentlich das Leben habe. Weil wir keine befriedigende Antwort darauf finden konnten, müssen wir uns in Aeußerlichkeiten erschöpfen, jagen wir immer neuen Sensationen zu, um die Furcht zu verdecken, die in uns laut wird, eben weil wir den Sinn des Lebens nicht erfaßt haben. Wohl hat man sich verschiedene Theorien zurecht gemacht, um so etwas wie einen Sinn des Lebens zu konstruieren. „Wein, Weib, Gesang!" so sagt der Diesseits-Mensch, der vom Augenblicke nimmt, was ihm der Augenblick zu bieten hat. Aber auf dem Grunde des Bechers der Lust liegt schon der bittere Tropfen, der zu dem Schmerzensschrei zwingt: „Wahn ist alles, öde und schal!" Das kann also der Sinn des Lebens nicht sein. Dann kommt der Pessimismus. Schopenhauer, einer der düstersten von ihnen, sagt es einmal, was dieser Art von Menschen der Sinn des Lebens ist: „Das Leben ist seinem ganzen Wesen nach Schmerz, positive Lust gibt es nicht, höchstens ein zeitweiliges Aufhören des Schmerzes, das man als negative Lust bezeichnen könnte. Es ist als wären wir verurteilt, unaufhörlich eine Kreisbahn zu durchlaufen, die mit glühenden Kohlen ausgelegt ist." Während die einen das Leben allzu laut besahen, verneinen es die anderen mit allzu großer Bitterkeit. Bitter sind diese, weil sie wissen, daß da irgendwo in ihrer Seele ein Rest bleibt, ein quälender unbefriedigender Rest, der in ihrer Lebensrechnung nicht aufgeht. Pessimismus bis zur letzten Konsequenz hindurchgedacht, fordert als logischen Abschluß die Selbstvernichtung. Und gerade gegen diese wehrt sich ein Ur-Instinkt, und das ist der Rest, für den der Pessimismus keine Auflösung findet. Also auch so kommen wir dem Sinn des Lebens nicht nahe.

Aber es gibt ein inneres Gesetz in uns, das uns den Sinn des Lebens entschleiern hilft. Was ist es denn, was schließlich den unentwegten Optimismus so schal werden läßt und was den düsteren Pessimismus widerlegt, was anderes als die Stimme des Gewissens, das niemals ganz zu töten ist, das gerade dann sich meldet, wenn es dem Menschen am unbequemsten erscheint, und ihm den Spiegel vorhält, „das bist du", aber ihn auch das Gegenbild erkennen läßt, „so solltest du sein". An der Stimme des Gewissens können wir den Sinn des Lebens erkennen, Kant hat es den kategorischen Imperativ genannt, und sagt von ihm: „Dieser Imperativ mag der der Sittlichkeit heißen!" — —

Was ist es nun mit dem Gewissen in unserer Zeit. Ist es nicht schon längst erstickt in einem Meer von Blut, Gier und Ungerechtigkeit von Schandtaten, die man mit derselben Seelenruhe vollzieht, wie man ein Glas Wasser hinunterspült. Es will so scheinen, es will uns umso mehr scheinen, als wir niedergeworfenes Deutschland ein bitteres Auflachen nicht unterdrücken können, wenn wir nur das Wort „Weltgewissen" hören. Wenn die ganze Welt schon kein Gewissen mehr hat, wie soll dann der Einzelne dazu kommen? Es gibt einen Weg und das ist der Weg, der von je her zu großen Erhebungen geführt hat, es ist der Weg der Buße. Als der Welterlöser angekündigt wurde und damit wohl die entscheidendste Epoche für die Menschheit anhub, ertönte dieser Ruf: „Tuet Buße". Und dieser Ruf ist niemals verstummt, wenn die Menschheit vor weltbewegenden Entscheidungen stand. Er hat nicht gefehlt, als die Reformation eingeleitet

---

Du bist mein!

Roman von H. v. Ertin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

66. Fortsetzung.

Hartmut verstand das unausgesprochene Fragen dieser Worte, sein Herz zuckte, doch ruhig sagte er:

„Ich kann es. Meine Frau ist noch nicht von ihrer Reise zurückgekehrt."

Der unsicher fragende Blick hing weiter an ihm, er atmete ein paarmal und fuhr wie zuvor ruhig fort:

„Das Wirrsal zwischen mir und Madeleine hat sich gelöst und auch das andere — es ist vorüber — ein letzter Sturm, der an sich selbst zerbrach."

„Angelika." — Nur wie ein Hauch kam der Name von des Greises Munde.

„Ich habe mich von ihr abgekehrt." —

Fester Klanges hatte Hartmut es gesprochen.

In der Frühe des nächsten Morgen war er nach Falkenhagen geritten, um da die nötigen Weisungen zu geben für sein Fortbleiben auf unbestimmte Zeit. Der Leute Reden, das Madeleine gefürchtet für ihn, für sich vielleicht, es wurde abgeschnitten hinfort wenn er daheim bei seinem kranken Vater weilte. Sie selbst konnte zurückkehren nach Falkenhagen, wenn sie es wünschte, und alles konnte sich ordnen, lösen zwischen ihnen, würdig und in Ruhe, wie sie es wollte.

Ein paar stille Tage gingen auf dem Ulmenhofe dahin, in denen der alte Mann das Bett nicht verließ, in denen Hartmut stundenlang bei ihm saß, von diesem und jenem zu reden suchte, zuweilen auch erreichte, daß sein Vater ein paar Worte dazwischen warf, doch noch nie war eins gefallen, das auf Oswald zurückgriff. Nur in dem Tone, wie der alte Mann zu Hartmut sprach, war etwas Scheues, Schuldbewußtes, das diesen mit tiefem Weh erfüllte.

26. Kapitel.

Graue Tage kamen. Schweres, lautloses Warten, da die unheimliche, unsichtbare Gestalt, die vor dem Hause stand, näher herantrat an das Lager des alten Mannes und die Erlöserhand hob, die flackernde Lebensflamme zu löschen, die auf und nieder sank im langen, bangen Todeskampfe.

Und dann in die stillen Tage hinein ein lautes Mahnen, das auch ein Ende bedeutete: Hartmut hatte die Zustellung der von Madeleine beantragten Scheidung erhalten.

Ein Vorhergesehenes, Gewolltes, Erzwungenes. Und nun — tief hatte sein Haupt sich über das Schreiben gesenkt, wie über eine Todesbotschaft.

Darauf zum letzten Male hinüber nach Falkenhagen.

Schon für den Weg gerüstet, war er noch einmal zu seinem Vater gegangen. Wider seine Gewohnheit hatte dieser sich aus seinem matten Hindämmern etwas aufgerichtet und gefragt:

„Du gehst nach Falkenhagen? — Ist Madeleine zurück?"

Zum ersten Male, daß er ihren Namen nannte, ihrer Erwähnung tat. Hartmut fühlte, wie er die Farbe wechselte, aber ruhig antwortete er:

„Sie ist noch verreist." Und wie er in seines Vaters Gesicht stumme Unruhe sah, fügte er noch hinzu: „Aber sie bleibt nicht mehr lange fort."

„Nicht mehr lange — nicht mehr lange —"

Der Greis murmelte es vor sich hin und Hartmuts Herz erbebte. Es hatte aus dieser Stimme gezittert wie heimliche Sehnsucht. Wär's möglich, daß sein Vater Madeleine zu sehen wünschte? Er wagte keine Frage, aber der zitternde Ton begleitete ihn auf seinem Ritt nach Falkenhagen.

Zum letzten Male — ahnte der wohlgeschulte Diener, der vor ihm die Tür aufriß und ihn dabei voll heimlicher Neugier ansah, daß er schon heute nur noch zu Unrecht vor ihm stand als sein Herr? Er winkte dem Devoten, zurückzubleiben, und ging nach seinem Zimmer, um an sich zu nehmen, was er noch an Briefschaften und dergleichen hier verwahrte.

Dann war er langsam, ohne sich davon Rechenschaft zu geben, noch einmal durch die Flucht der Zimmer geschritten, um Abschied zu nehmen. Sie war ihm nicht zur Heimat geworden, die reiche Pracht, von ihr fiel das Scheiden leicht.

Die Stille der Räume bedrückte ihn, kalt schlich es ihm den Rücken hinab, ein seltsames Empfinden, als müsse sie durch die Tür dort treten, die hierher gehörte, lautlos, geisterhaft, wie sie von ihm gegangen. Sein Blick suchte und wurde plötzlich weit und stier, indessen sein Kopf sich vorbeugte. Die schweren Samtportieren hatten in ihren Ringen sich bewegt, und jetzt — ein Rauschen von Frauengewändern, und auf der Schwelle des Zimmers stand — Madeleine.

Als sei Madeleines Geist vor Hartmut erschienen, so fuhr er zurück.

„Ich ahnte nichts von — von deiner Rückkehr," sagte er ruckweise, allmählich gefaßter. „Gestern erhielt ich die Zustellung deines Notars, daraufhin kam ich, meine letzten Obliegenheiten zu regeln — vom Krankenlager meines Vaters hierher."

„Ich glaubte, das sei bereits geschehen, als du [illegible] Ulmenhof übersiedeltest."

„Du wußtest darum?" fiel er stockend ein.

Ihr feiner Kopf hob sich höher.

„Sonst wäre ich nicht hier."

Ueber ihre Augen senkten sich die dunklen [illegible] damit sich die Erregung ihrer Seele ihm nicht ve[illegible] So hörte sie, wie er langsam und leise ihre Worte wi[illegible] holte: „Sonst wärest du nicht hier" — und dann, Madeleine stumm blieb, ebenso hinzusetzte: „Dennoch wir einander nun begegnet. Es sollte wohl so sein, da ich dich um Verzeihung bitten könnte für alles, was i[illegible] dir an Ungerechtem zufügte. Vergiß es! Meine Strafe dafür" — er atmete tief und schwer — „habe ich durchgekostet."

(Fortsetzung folgt.)

wurde und er hat auch nicht gefehlt, als der Weltbrand 1914 zum Himmel loderte. So soll es auch jetzt sein, wo es gilt, Aufbauarbeit an der Welt und an unserem Volke zu leisten. Die Buße führt zur Selbstbesinnung, Selbstbesinnung zur Erkenntnis, Erkenntnis zum Wollen und damit zur Tat. Deswegen also Bußtag!

Der letzte Tag des Manoilescu-Prozesses.

Bukarest, 15. Nov. In der gestrigen Sitzung des Manoilescu-Prozesses wurde der Vizepräsident der Nationalen Bauernpartei, Mihalache, verhört, der erklärte, daß sich Manoilescu in Paris nicht in seinem eigenen Namen, sondern im Namen des ganzen Landes aufgehalten habe. Manoilescu sei ein vaterlandsliebender Rumäne, und als Reserveoffizier mit den höchsten Orden ausgezeichnet. Danach sprach der Militärstaatsanwalt Carapanca, der den Angeklagten Manoilescu als einen Landesverräter bezeichnete. In diesem Augenblick sprangen alle Verteidiger auf und das Publikum kam in lebhafte Bewegung. Der Präsident mußte für einige Minuten die Sitzung unterbrechen. General Averescu sprach sich sodann zugunsten Manoilescus aus. Er behauptete, dieser sei unschuldig. Daß die dynastische Frage noch nicht gelöst sei, sei ein schwerer Fehler. Nirgends sei geschrieben, daß Carol nicht mehr nach Rumänien zurückkehren könne. Manoilescu wollte nichts anderes tun, als daß Prinz Carol wieder nach Rumänien zurückkehre. Manoilescu sprach sodann über eine legale Revision des Aktes vom 4. Januar und bezog sich darauf, daß diese Tatsache geändert werden könne. Dies beweise der Brief des Ministerpräsidenten Bratianu vom 17. Juli, in welchem er von dem Prinzen Carol einen neuen und definitiven Thronverzicht verlangte. Alles könne geändert werden, wenn das Volk es wolle und niemand könne dafür Manoilescu verurteilen. Professor Jorga sagte, der Prozeß Manoilescu sei nur ein Prozeß der Regierung Bratianu als Kläger gegen die drei oppositionellen Parteien als Angeklagte. Die Armee müsse aus dem Spiel gelassen werden. Prinz Carol sei nur das Opfer eines schweren Fehlers. Die Regierung sehe aber in dieser ganzen Angelegenheit ein Gespenst und tue, als ob sie dieses Gespenst nicht sehen wolle. Die Hoffnung der heutigen Generation sei Prinz Carol, und es sei keine Sünde, mit ihm zu sprechen und seine Rückkehr in die rumänische Heimat zu wünschen. Man könne Manoilescu daraus, daß er eine Chiffre verwandt habe, keinen Vorwurf machen in einem Lande, wo eine Diktatur herrsche. Die Regierung Bratianu müsse sich vor einer Revolution fürchten, aber nicht vor Manoilescu, denn eine Revolution in Rumänien sei nur mit Hilfe der kleinen Bauern möglich. Nachdem die Regierung den Bauern Land und Boden gegeben habe, sei keine Revolution mehr zu befürchten.

In der Nachmittagssitzung sprachen sodann mehrere Verteidiger, und Manoilescu sprach sein Schlußwort. Manoilescu sagte, er sei ein Opfer der Treue und Hoffnungen der ganzen rumänischen Nation. Was heute nicht geschehen sei, könne morgen geschehen. Man könne ihn ins Gefängnis werfen; die Wirklichkeit könne man dadurch aber nicht unterdrücken. Es könne ihm auch im Gefängnis ein Unfall passieren, was in Rumänien nicht ausgeschlossen sei. Er möchte aber schon jetzt erklären und wünschen, daß sein Sohn, falls der Vater nicht mehr das Licht erblickt, in einem freieren und schöneren Rumänien als sein Vater leben könne. Darauf zog sich das Gericht zur Urteilsberatung zurück.

Manoilescu freigesprochen.

Bukarest, 15. Nov. Im Prozeß Manoilescu wurde am Montag um Mitternacht das Urteil gesprochen. Es lautete mit drei gegen zwei Stimmen des Gerichtshofes auf den Freispruch des Angeklagten.

Aus Nah und Fern.

Münster, 14. Nov. Die Not des Alltags treibt manche Menschen auf seltsame Wege. Einige kapitulieren im Kampf um das tägliche Brot und werfen ihr Leben von sich; andere, Mutigere, haben den unerschütterlichen Glauben an sich selbst, schmieden Pläne über Pläne und jagen gar zu oft Phantomen nach. Zu den allzu großen Optimisten im Glauben an die eigene Tüchtigkeit und Unfehlbarkeit scheint der Kaufmann Karl Hoffmann von hier zu gehören. Er hat innerhalb kurzer Zeit drei, natürlich „umwälzende" Erfindungen gemacht. Das erste Mal handelte es sich um eine Maschine, die ohne Dampf, ohne Elektrizität, nur mittels Preßluft zu arbeiten versteht. Zur „Realisierung" seiner kühnen Idee suchte Hoffmann Geldleiher und hatte sie auch bald in zwei Handwerksmeistern gefunden, die, jeder im Glauben an die Brauchbarkeit der Maschine, über 1000 Mark als Teilhaber der zu gründenden Firma „Lohodre" beisteuerten. Doch „Lohodre" stand nur auf dem Papier, und die Handwerksleute hatten das Nachsehen. Hoffmann aber ging, als aus der Sache mit der Maschine nichts wurde, unentwegt an die Verwirklichung neuer Ideen. Er gründete jetzt zunächst mal ein Rechts- und Reklamebüro, in dem ebenfalls wieder eine „Erfindung" eine Rolle spielte. Auch hierfür fand der Herr „Erfinder" seinen Teilhaber, der ordentlich einzahlte. Als auch dieses Unternehmen nicht zur Blüte kam, konstruierte Hoffmann Leitern, die man auf das denkbar kleinste Mindestmaß zusammenklappbar sein sollten. Für die Ausbeutung dieser Neuerung wußte Hoffmann seinen Zeitungsträger zu interessieren, der seine Ersparnisse in Höhe von 380 Mark zusteuerte. Einen kleinen Schritt weiter als bisher kam der Erfinder ja jetzt, indem er zwei Stück der Leitern anfertigen ließ, allerdings, wie Sachverständige bestätigen, völlig unbrauchbare Dinger. Die Anklagebehörde glaubte in diesen unsinnigen Gründungen des Hoffmann betrügerische Absichten zu erblicken und lud ihn zu sich ein. In dem Hauptverfahren vor dem Schöffengericht zeigte sich aber, daß Hoffmann selbst fest an seine Erfindungen glaubt. Eine Betrugsabsicht konnte ihm positiv in allen Fällen nicht nachgewiesen werden. Deswegen mußte Freisprechung des Hoffmann erfolgen. Inzwischen wird er wohl schon wieder über neue Taten und Probleme sinnen. Ihm sei viel Glück dabei gewünscht, doch etwaige „Interessenten" seien gewarnt.

Der neue geistliche Vizepräsident des evangelischen Kirchenrates Dr. Georg Burghart.



Der Kirchensenat der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union hat zum geistlichen Vizepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrates den Generalsuperintendenten Dr. Georg Burghart (im Bilde) von Berlin gewählt.

Bork, 14. Nov. Der Leiter der hiesigen Nebenstelle der Kreissparkasse Lüdinghausen, der selbst vor kurzem den Leiter der Nebenstelle Selm-Beifang wegen Unterschlagungen verhaften ließ, wurde jetzt ebenfalls von seinem Amte suspendiert. Auch er soll sich größerer Unterschlagungen schuldig gemacht haben.

Greven, 14. Nov. Ein hiesiger Händler hatte einen Geldschrank gekauft und fand beim Ausräumen eine Kassette, die sich zwar nur mit Mühe öffnen ließ, aber als Inhalt eine Anzahl alter Goldstücke auslieferte, die einen Materialwert von etwa 400 RM. besitzen. — In der Bauerschaft Hüttrup hatte der Sohn eines Landwirts eine Falle aufgestellt. Beim Nachsuchen vermißte er sie zuerst, fand sie aber im Wasser wieder und in ihr einen ausgewachsenen Fischotter, der in der Not um sein Leben die an eine Kette geschlossene Falle mit ins Wasser gezerrt hatte.

Gladbeck, 14. Nov. Noch ist der Täter des Raubüberfalles im Zweckeler Postamt nicht ermittelt, als hier wiederum ein junges Mädchen das Opfer eines Raubüberfalles geworden ist. Eine junge Verkäuferin wurde bei der Heimkehr im Hausflur von einem Manne angefallen, der ihr die Handtasche entriß und damit verschwand. Bei der Tat war noch ein zweiter Räuber beteiligt, der vor dem Hause lauerte und mit dem Komplizen die Flucht ergriff, wobei sie, um die Verfolger abzuhalten, mehrere Schüsse abgaben. Der Inhalt der Tasche war bedeutungslos. Von den Räubern hat man noch keine Spur entdeckt.

Osnabrück, 14. Nov. Beim Landwirt K. in Hille war man mit Dreschen beschäftigt. Als die Maschine bereits im Gange war, wollte die Tochter des K. auf den Kornhaufen klettern, rutschte jedoch ab und auf die Greifer des Einlegers. Nur dem Umstande, daß ein auf der Maschine stehender Mann das Mädchen im nächsten Augenblicke zurückriß, ist es zu danken, daß das Mädchen nicht elend zugerichtet wurde.

Minden, 14. Nov. Als Stadtteil Minden-Ost wird hier jetzt in Ausführung eines Stadtverordnetenbeschlusses eine Siedlung von Notwohnungen angelegt, die in Hannover bereits ein entsprechendes Vorbild hat. Ausrangierte Eisenbahngüterwagen werden auf feste Fundamente gestellt, miteinander in Verbindung gebracht, innen mit Gipsplatten als Fußbodenbelag versehen, und so sollen vorerst acht Wohnungen zu zwei Zimmern, vier Wohnungen zu drei Zimmern und eine Wohnung von sogar vier Zimmern geschaffen werden. In den kleinsten Wagen werden die Zimmer immerhin noch die recht annehmbare Größe von 3,50:2,70 Meter haben. Zu jeder Wohnung wird außer einem vier Quadratmeter großen Unterstellraum auch ein Stück Gartenland gehören und für alle gemeinsam ein Waschhaus und ein Trockenraum angelegt. Die ersten fünf Wagen sind bereits zur „Verarbeitung" eingetroffen. Daß sich zur Not aus diesen Wagen brauchbare Unterkünfte schaffen lassen, ist durchaus möglich.

Dortmund, 14. Nov. Der hier vom staatlichen Schlichtungsausschuß für das bergische Land gefällte Schiedsspruch für die rechtsrheinische Textilindustrie, der von den Arbeitgebern angenommen und von den Arbeitnehmern abgelehnt wurde, ist auf dem Wege des Verbindlichkeitsverfahrens, das Regierungsrat Brisch aus Dortmund im Barmer Rathaus leitete, für verbindlich erklärt worden. Die Löhne der Gummibandwirker sollen in einem besonderen Abkommen geregelt werden. Für sie, die Gummibandwirker, gehen die getroffenen Vereinbarungen dahin, daß ein neuer Branchentarif geschaffen wird, nachdem der Zeitlohn des Gummibandwirkers auf 74 Pfennig festgesetzt und über die Bezahlung der Nebenarbeiten und die Schaffung einer Akkordlohnliste nach Wiederaufnahme der Arbeit verhandelt wird. Sollte eine Einigung nicht zustande kommen, so ist dem stellvertretenden Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses für das Bergische Land, Stadtamtmann Becker, die endgültige Entscheidung übertragen worden. Nach dieser vom Schlichter abgegebenen Entscheidung ist vom Arbeitgeberverband die Aussperrung sofort aufgehoben worden. Nach dieser vom Schlichter abgegebenen Entscheidung ist vom Arbeitgeberverband die Aussperrung sofort aufgehoben worden. Heute morgen wurde in Barmen und Elberfeld die Arbeit nur vereinzelt wieder aufgenommen. — Das mag seinen Grund darin haben, daß die Bekanntgabe der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches erst zu später Stunde zur allgemeinen Kenntnis der Arbeiter gelangte. Die Gewerkschaften haben inzwischen zur Aufnahme der Arbeit am Dienstag aufgerufen. Des Bußtags wegen wird in den Färbereien usw. die Arbeit spätestens am Donnerstag wieder aufgenommen.

Dortmund, 14. Nov. In der Kokerei der Zeche „Friedrich der Große" in Herne verunglückten zwei Arbeiter durch Einatmen giftiger Gase. Beide Verunglückte, die verheiratet waren, waren sofort tot.

Duisburg, 14. Nov. Zu der Erschießung des Polizeioberwachtmeisters Walter van Berg durch den Pelzhändler Schäfer erfahren wir noch: Schäfer, der hier Königstraße 68 ein Filialgeschäft betreibt, war mit einer jungen Dame in ein Lokal an der Königstraße eingekehrt. Er geriet am Schanktisch mit anderen Gästen in einen Wortwechsel, der damit endete, daß Schäfer einen Revolver zog und eine Anzahl Schüsse abgab. Einem Zigarrenhändler drang eine Kugel durch ein Hosenbein, ohne daß er selbst verletzt wurde. Der Oberwachtmeister van Berg, der in Zivil anwesend war, trat darauf an Schäfer heran. Schäfer feuerte auf ihn mehrere Schüsse ab, von denen zwei in die Brust und einer in den Mund des Beamten drang. Der Tod van Berg's trat nach wenigen Minuten ein. Dem Schäfer wurde dann die Waffe entrissen und in dem sich dabei entspinnenden Kampfe erlitt Schäfer selbst Kopfverletzungen, so daß er zum Diakonissen-Krankenhaus gebracht werden mußte. Schäfer wurde noch während der Nacht polizeilich vernommen. Der erschossene Beamte war dem dritten Polizeirevier zugeteilt und hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Bonn, 14. Nov. Ein tödliches Autounglück hat sich hier wieder einmal auf der Kölner Landstraße bei Widdig ereignet. Ein 29jähriger Fahrradhändler fuhr mit einer Handkarre, auf der sein 3½jähriges Töchterchen saß, nach Hause, als unweit des Dorfes ein Personenauto, das einem anderen Auto ausweichen wollte, ihn erfaßte und am Kopfe tödlich verletzte. Das Kind wurde aus dem Handkarren geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod des Mannes feststellen. Die Polizei nahm den Autoführer fest und beschlagnahmte den Wagen.

Briefkasten der Redaktion.

H. W. 200. Auf Ihre Anfrage „Genügt zur Beleuchtung eines Fahrrades eine Handtaschenlampe mit guter Batterie?" erhalten wir auf Anfrage von zuständiger Stelle folgende Auskunft:

Die Bestimmung über die Beleuchtung der Fahrräder besagt in dem § 2 der Prov. P. V. vom 20. Nov. 1926, daß jedes Fahrrad (also nicht der Radfahrer) während der Dunkelheit und bei starkem Nebel mit einer hellbrennenden Laterne mit farblosem oder gelblichem Glase, welche den Lichtschein nach vorne auf die Fahrbahn wirft", versehen sein muß. —

Wenn eine benutzte Handtaschenlampe mit guter Batterie an dem Fahrrade ordnungsmäßig angebracht wird und wenn diese Taschenlampe dieselben Eigenschaften wie eine hellbrennende Laterne mit farblosem Glase besitzt, so genügt selbstverständlich auch eine derartige, angebrachte Handtaschenlaterne.

Sonntagsdienst der Aerzte für Mittwoch, 16. Nov.: Dr. Dähling; Dr. Weglau.

Sonntagsdienst der Freiw. Sanitätskolonne am Mittwoch, 16. 11. Lemken Konrad, Franzstr. 17, Terhardt Friedrich, Werthstraße 50b.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es bedeutet: La: Langenberg; Mü: Münster; Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Mittwoch, 16. Nov. 9: Köln: Evang. Morgenfeier. Leiter: Pfarrer Ende, Altw.: Clara Ende (Sopran); Jugendsingchor. ● 11,15: Köln: Beethovens Klaviersonaten, erläutert und gespielt von E. Grave. ● 12: Köln: Franz Werfel liest aus eig. Werken. ● 13: Köln: Konzert von Konzertm. Tereie Sarata (Violine) und E. Grave (Klavier). Sonaten von Handn, Mozart und Beethoven. ● 14,0: Köln: Bastelfunk. ● 15: Köln: E. Borkmann: Frauenstunde. ● 6,25: Köln: Dora Moldehnke: Mit der Kamera in Brasilien und Argentinien. ● 17,30: Dortmund: Dortmunder Streich-Quartett. Kompos. von Mozart und Beethoven. ● 18,3 Dortmund: Martt Andersen-Nexö liest aus eig. Werken. ● 19,3 Dortmund: Dr. Heck: Die philosophischen Strömungen der Gegenwart in ihren Hauptvertretern: Rudolf Eucken. ● 20: Düsseldo Orgelkonzert. Anschl.: Sport. — Funkstille.

Donnerstag, 17. Nov. 13.10: Köln: Konzert. ● 14 Köln: Wie bleib ich gesund? ● 16,15: Dortmund: Was ich in der nächsten Woche? ● 17,30: Köln: Prof. Sp Gutes Deutsch! ● 18: Köln: Konzert. ● 19,15: Mi Dr. Heinermann: Einf. in die spanische Sprache. ● 19,40: dorf: Landgerichtsrat Weinmann: Aus dem Recht der Ehesch ● 20,15: Dortmund: Bunter Abend. Snoer: Konzertsan Harfe (K. Markiller). — Nicolai: Arie der Frau Flut Leoncavallo: Vogtlied der Nedda aus Bajazzo (Else Muselli Lartos: Sonja, türische Romanze. — Endrikat: Rattaplan. Ba — Der sterbende Komödiant (v. d. Osten). — Peiser: Hei Welle, Rundfunkgedichte. — Tosti: Ideale. Lied für Tenor (Berce). — Schuba: Geh. Alte, schau (H. Schnepf). — Baum: Der Flieder, der Mai und die Nachtigall. Duett. — Tierstimmen-Imitationen (H. Lauenberg) u. a. m. — Anschl.: Köln: Sport. — Anschl.: Dortmund: Konzert a. Eisen. Kapelle: Farfas Mista.



Bald.

De Minschen gahn de Straten daal.
Wat kieken se sik um? —
Wi stah'n liek ünnern Lüchterpahl.
Min Deern, wat sünd wi dumm!

Nu segg'n se glieks: se is sin Bruud;
Se hemm dat sülben seh'n.
Min Deern, noch schull 't ja gar nich rut.
Noch werr 't för uns alleen.

Bald gahn wi krall de Straten daal
Denn nehmt man lusti krumm.
It straak di ünnern Lüchterpahl,
Fraag da keen Düwel um!

Albert Petersen.

Harm Klemm.

Von Fritz Husmann, Wesermünde.

ndz. Harm Klemm wahn in Barkenmoor. He wöer eene grundgode Seel un döh keen Kind wat. He arbeite bi de Burn in Daglohn un maak alle Arbeiten, de so upp'n Lann begäng sünd. He graw, plant und seih, plög un äg, meih un drösch. Am leewsten aber stünd he in'e Moorkuhl un graw Torf. Un jedermann, de Harm in Arbeit harr, wörr mit em tofrä. Bloß scha'e, he harr eenen Fehler: Harm sööp! He harr jümmer so'nen mächtigen Döst upp Brannwin un leet de Buddel jeden Dag frisch uppfülln.

Scha'e, dat Harm dat Supen nich laten könn. Denn wenn he eenen weg harr un 's Abends nah Hus keem, dennso wörr Harm wie ümgewannelt. Man kenne em gor nich wedder. Denn kehr he richtig sine ruge Siet nah buten. Dat heet, wenn de Lüh em man still gewährn leeten, dennso wörr't alle good. Un de mehrsten Lüh wussen dat ook un kehren sich denn nich an em. Bloß eene wörr dor, de könn un könn dat nich laten. Se arger sich, wenn Harm eenen to veel harr un füng denn von Schimpen mit em an un nömmte em von versapen Swin un Tunägel. Un de de em düsse nüdlichen Beehnamen beleggen döh, dat wöer anners nüms as sine Fro Anntrin, geborne Brummer.

Düsse Anntrin meene dat anners ook jüst nich slecht. Bloß wenn Harm sin Quatemmer harr, dennso wöer se von Ranterbessen un fege mit Harm rüm as wenn he'n Pund Schiet wörr. Un wenn de beiden denn so in'n Gange wörr'n in ehre Kaat, denn könn'n bold glöben, de Dübel hau sick mit sine Großmudder.

Eenmalins wörr Harm ook wedder so duhn an'n Laden kamen, dat Anntrin nich anners könn, so moßt em wedder mal ganz gehörig anblaffen. Harm aber nich so ful, he blaff wedder. Amleßt aber könn he nich mehr un sack denn sinnig upp'n groden Stohl dahl, de dor achter den lüttjen Kanonenaben stünn. Un as he erst upp den gemütlichen Stohl seet, do sack sin Kopp denn ook bald nah vörn un Harm döh de Ogen to. Anntrin meene nich anners, as dat Harm inslapen wöer. Un nu keem ehr een forchtborn Gedanken. „De Harm wöer to slecht. So'n Keel oder gor keenen", dachte se. „Dat beste is — em upphangen, denn so hett dat Leiden een Enn."

Knapp harr de Dübel ehr düsse leegen Gedanken ingeben, do schöll't ook all forts dormit losgahn. Anntrin meen nich anners, as dat Harm innickt wörr. Se denn nu flink un sinnig ut'e Kök rut un een langet Tau gehahlt. Denn keem le liesen wedder rin mit een langet Achterreep, maak upp eenen Enn eene Sleif un lä denn düsse Sleif ehrn Harm vörsichtig üm'n Hals. So vorsichtig, dat Harm nix markte. Nu brutte bloß noch antrocken warrn un — Harm harr sick upphungen. So dachte wenigstens Anntrin un nehm denn nu dat anner lose Enn von't Tau in'e Hand un tippelt sinnig de Trepp rupp, de von'e Kök ut nah'n Böhn ruppgüng. Dor baben woll se dat Tau mit ehrn Harm denn hochliesen, so wiet dat he hangen döh un denn dat Tau an'n Balken fastmaken un Harm den bummeln laaten.

So harr Anntrin sick dat utdacht. Aber ganz so keem dat glücklicherwies' nich. Denn Harm harr gor nich slaapen. He harr bloß de Ogen to, aber richtig innickt wörr he nich. He harr genau markt, wat Anntrin dor rümhanteer. Ook as se em dat Tau üm'n Hals lä, dat spör he god, aber he sä nix un dachte: „Laat ehr mal gewähren! Dor schall ehr keen Wille von wairrn!" Un as Anntrin eben de Trepp rupp wörr un upp'n Böhn togange wörr, do maak he de Sleif flink üm sinen Hals weg un tühr dat Tau gau üm den lütten Kanonenaben, de dor dicht bi em stahn döh.

Jüst harr he de Sleif den armen Aben üm'n Hals leggt, do trock Anntrin baben upp'n Böhn ook all düchtig an. Se dühn önnig, denn ehr Harm — oder veelmehr de arme Kanonenaben wörr gar nich so licht. Een poormal lange se noch nah, do höhlt Anntrin an un bünnt dat Enn von't Tau upp'n Böhn an'n Balken fast. Un de upphangte Kanonenaben bummel in'e Kök an de Trepp hendahl. Anntrin aber meene jo nich anners, as ehr Harm harr nu genog.

Anne sick noch lange ümtolieken, storm Anntrin nu nah buten upp de Straat. As wenn de Dübel achter ehr her wörr, so stell se sick an. Un denn füng se an to bölken, all's wat Tüch man hohlen woll, ut vull'n Hals: „Oh, Lüh! — — Ick unglücklich Fro'ensminsch! — — Kamt mal gau her — — Oh, ick mag't gor nich seh — —. Min Keel, — — min Keel — — Harm — — hett sick upphungen!

So bölkte se jümmer in eenem Gange upp'e Straat rüm un slög de Hannen dorbi noch baben Kopp tohoopen, denn seech dat noch gefährlicher ut. Dat wohr denn ook nich lange, do harr Anntrin dat halbe Dorp upp'n Koppel. Un dat wöer een Fragen un Jaustern un Stötern un Snötern. „Wat is'r los?" — „Wat hett de ohle Hex?" — „Wat is dat mit Harm?" — „Wat? Harm hett sick upphungen?" — „Denn man to!" meen een annern, „dat mag't Beste ook woll för em wesen!"

Un nu güng't denn los, dat ganze Regiment, Mannslüh un Fro'enslüh, alle nah Harm Klemm sine Kaat to. „Wo hangt he denn?" — „In'e Kök." — — „In'e Kök!" — — Nu wüdd de Kök störmt — jeder woll de erste wesen. — — Teihn Mann keemen dor glücklich rin — — un teihn Mann — — — füngen upp'n Mal lut an to lachen. Denn wat se dor seegen, dat wörr würklich nich to'n Weenen angedahn. Dor hüng mit'n Tau üm'n Hals de Kanonenaben un bummel an'e Trepp, as wenn he't so meenen döh un keen Lust mehr to leben harr. Un in'n Sorgenstohl sitt — Harm Klemm un — slöppt. Wenigstens deiht he wedder so. Denn knapp steiht de Kök vullproppt von Minschen, do ward Harm dat to eng un to dumstig. Mit'n Mal springt he upp un brickt dör den Minschenklumpen un dat upp de Dähl rupp. Dor kriggt he sine Anntrin, de noch jümmer blarr, bi'n Wickel un schüttel ehr ut Leibeskräften: „Harr! Dor harrst woll Lust to hat mi upphangen, du Wiefstück, du! Du Satanswief! Dat helt die aber nich glückt, du — — du — —!"

Anntrin wüßt nich, wat'r los wörr. Se meen, ehr Harm wörr längst affreist, un nu harr he bi'n Wickel!

Se wüßt nich ut un in! Vertüddert un verbiestert wörr se. Oder schöllt'n Drom wesen? — Aber nee, dor keemen jo de Lüh nah ehr her un reeten ehr los von Harm. Dat he ehr nich ganz un gar in Grus un Mus drücken döh. Un denn meene Nahbar Jan-Dierk: „So, nu laat dat Blarrn man nah! Mit dat Upphangen hett dat noch mal good gahn. Dat is ook beter so. Den ohl'n Kanonenaben deiht'n dat nix. Beter so, as wenn Harm dat drapen harr. Aber, lewen Lüh, wo wörr't, wenn Ji beiden Jo nu glatt verdrägen döhn un so'n Hupphei nich wedder maakt un nich wedder Upphangen speelt?"

Aber nee, vörerst schin dat dor noch nich nah, dat Harm sick mit Anntrin wedder inlaaten woll. He mößt dor erst mal upp slaapen. Un as he den annern Morgen uppstahn wörr, do leet he nochmal sinen ganzen Lebenswannel vör sick uppmarscheern. Un as he so richtig dor öber nahdachte, do sä he sick, dat he eegentlich alleen de Schuld harr, dat jem dat so güng. Dat keem bloß von dat leidige Supen. Dor harr he bald sin Leben bi inbüßt hatt. Nee, nee, dat schöll un mößt anners warrn.

Harm güng in sick un höllt Wort. Woll drunk he mal'n lüttjen Sluck, aber dat Supen leet he nah. Un so is dat kamen, dat sine Anntrin ook bekehrt wörr. Nich eenmal kreeg se wedder leege Gedanken upp ehrn Harm. Se harr't ook nich nödig, denn Harm wörr fliedig un arbeitsam un maak all's wat he könn.

Upp so'ne Ort und Wies' hett de Upphangegeschichte ühder keenen Scha'en achterlaaten. In'n Gegendeel: Harm un Anntrin seegen in, dat se beide dumme Streiche maakt harrn. Se maaken se nich wedder un hebbt noch lange Johr glücklich tohoopen läwt.

Anna und Else und deren Kinder.

Eine Schweinegeschichte von Timm Kröger.

ndz. Rasche Winde, auf der Reise von England nach Gotland, summen für und für über Klaus Riepers Hofstelle. Schweineställe und Rinnsteine und Dunggruben riechen nicht nach Rosen, aber daraus macht man sich nichts, das ist nun mal mit den Ställen vermacht. Eine ganze Reihe von Türen und Luken. Dahinter schlafen die Borstenträger, die Rüsseltiere, die Speckbringer, die Feck, Feck, die Franzosen. Oui können sie sagen, und neuf, und wie sie's machen, klingt beides dumpf und schwer. Aber wenn man sie beim Ohr faßt, dann singen sie, dann kommt eine Klangfülle aus runden, fetten Kehlen.

Rauchende Leute sind gute Leute; Klaus Rieper in seiner Stube rauchte, Klaus Rieper war guter Gesinnung. Schane aber, seine Frau, schälte Kartoffeln und führte eine scharfe Klinge. Den runden Dingern schälte sie freilich nur die Haut herunter, ihre Freundin jedoch, die Nachbarin Stine Klasen, mußte Haut und Ehre und Ansehen und Reputation in der blauen Küchenschürze lassen.

Der rauchende Klaus Rieper sagte: Lat ehr, Schane! Se hett dor jo Lust to, un uns schadt dat ni. — Awer nu komm man mal mit nam Swinsstall, wi wüllt sehn, ob 't bald Farken givt.

Rauhes Novemberwetter stieß, wo die Schweine wohnten, gegen Tür und Luke, aber im Stall selbst war es warm. Es war ein großer Raum mit vielen Verschlägen. Links die Stallungen für Hornvieh, rechts für die Schweine. In den beiden am Westende lag je eine Schweinemutter, die ihrer Stunde, nicht des Abgestochenwerdens, sondern der Niederkunft, entgegensah. Klaus ging mit Schane die Reihe längs und sagte, als sie vor den Wochenbettsställen standen: Ik bin nieschiert, wakeen toerst kommt, un wovel se bringt.

Die Schweinemütter kümmerten sich nicht um ihren Herrn; ihr Frühstück hatten sie, nun lagen sie hoch oben an Trog und Wand im weichen Stroh und grunzten und schnarchten und ließen sich's wohl sein.

Der Bauer liebte seine Schweine, er hatte ihnen Namen gegeben, Else und Anna hatte er sie genannt. Else, jetzt etwas angeschmuddelt, war in ihrer Jugend ganz weiß und blond gewesen, wie die von Brabant, Anna hatte immer einen dunkleren Teint gehabt, sah recht schwärzlich aus und zeigte an beiden Hinterschenkeln je einen dunklen Fleck. Anna is de smuckste, sagte der Bauer zu seiner Frau. Aber diese antwortete: De Speck van de witten is söter, ik mag se ok leewer liden.

Am folgenden Tag kam der Bauer nicht in den Stall, aber der Futterknecht rief ihn. Beide Schweinemütter waren dabei, die Zahl der Rüsseltiere des Hofes zu vergrößern. Und das Geschäft ging glatt vonstatten. Else warf vier, Anna drei junge Ferkel. Es war nicht genug, aber dafür waren die Kinder kreuzfidel und die Mütter den Umständen nach wohl. Elses Kinder alle zart und weiß wie Federdaunen, Annas hatten dunkere Schatten, eines sogar schwarze Flecken am Hinterteil. Aber Lebenslust zeigten die weißen wie die dunklen, nach wenig Tagen schon kannte jedes Ding den Milchzitz, auf den es Anspruch hatte, sog auch mit der den Schweinekindern eigentümlichen Inbrunst daran. Das Schmatzen hörte man noch dort, wo das Jungvieh schmauchend verdaute und wiederkäute.

Alle Ferkel haben, wie ich Unkundigen, wenn es solche geben sollte, mitteile, wie Propfenzieher gewundene Ringelschwänzchen. Bei Annas Scheckigen war er ganz besonders gelungen: lang, zart, geschmeidig und doch stark, mit kräftigem Bogen, am Ende ein reizendes Haarbüschelchen. —

Zur Futterstunde wurde die Gesellschaft munter, sonst verschliefen sie einen großen Teil des Tages im gelben Stroh. Es kamen aber Stunden, wo die Mütter wachten und aus ihrem Leben erzählten.

Else war auf dem Hof groß geworden, sie erzählte von ihren Geschwistern. Viele waren auf eigene Weise abhanden gekommen, mehrfach in Verbindung mit dem Erscheinen eines freundlichen Mannes in weißer Schürze. Männer in weißen Schürzen holen, so glaubt man in Schweinekreisen, die ab, die zu Sängern ausgebildet werden sollen. Sie, Else, habe auch wohl Lust gehabt und auch Stimme, sei aber doch geblieben, was sie war. Beneidet aber habe sie drei von ihren Geschwistern; die seien auf hohen Wagen davongefahren...: jawohl, von Haus und Hof gefahren, hinaus in die weite Welt.

Die alte Sau war ganz begeistert. Mir ist es nicht beschieden gewesen. Aber euch, meine Kinder, sollen günstigere Sterne scheinen. Die Sprecherin hob, in Wallung gekommen, den Kopf und schlug sich die Behänge um die Backen. Hinauf auf den Wagen, das sei euer Ziel! Man wird an Schwanz und Ohren gehoben, ein bißchen weh tut es. Das mag wahr sein, dafür schreit man. Das hat nichts zu bedeuten. Was will das bedeuten, wenn man in die Welt hinausfährt?

Kinder, erzählte Anna in dem anderen Verschlag, ich bin eine rechtschaffene Sau. Die nebenan bildet sich ein, auch eine zu sein. Und eine Sau ist sie, das soll ihr nicht bestritten werden, aber mit mir an einem Tage gar nicht zu nennen. Seht mich an! Ich bin dunkel angehaucht, und am Hinterteil habe ich zwei kleine Flecke. Ich bin eine schöne Sau, aber die... blond und charakterlos von oben bis unten, blond und charakterlos alle ihre Kinder. Was seid ihr dagegen für süße Geschöpfe! — Ich habe euch lieb, schloß Anna, sie erhob sich mühsam und grunzend. Die treuen Mutteraugen waren von den nach vorn fallenden Ohrlappen etwas verhängt, aber welche Seele wohnte in diesem verschleierten Blick!

(Mit Genehmigung des Verlages Westermann aus dem neu aufgelegten Novellenband Timm Kröger „Eine stille Welt".)

Dorfmusikanten.

Ein Bild aus vergangenen Tagen. Von **Johs. Gillhoff.**

ndz. Mit Freuden gedenke ich noch immer unserer dörflichen Instrumentalmusik. Wir hatten ja keine eigene Kapelle, aber wenn für die nahe Stadt der Jahrmarkt kam, dann graste sich viel musikkundiges Volk durch die Dörfer allmählich zur Stadt hinan. So bekamen auch wir unser Teil. Es war fast wie eine Art Generalprobe. Pauke, Klarinette, Tenorhorn, Baß und Trompete traten schon am frühen Morgen beim Schulzen an, und über die breite Dorfstraße klang das schöne Lied: „Still ruht der See, die Vöglein schlafen." Es paßte ja nicht ganz, denn wir hatten keinen See, und unsere Gänse und Hühner schliefen morgens um acht auch nicht mehr. Aber es hörte sich doch hübsch an, und anstandslos honorierte ich den Kunstgenuß mit fünf Pfennig. Die Menschen wollten doch auch leben, und das nicht schlecht. Auch weckte die Vielseitigkeit des Paukenmannes immer meine Bewunderung. In: „O du lieber Augustin" arbeitete er noch sogar mit Triangel und Becken; ich brächte es nicht fertig.

Noch denke ich über den philosophischen Gehalt des Liedes nach, da biegt der erste Dudelkasten um die Ecke. Es ist nicht der hiesige. Unser Dudelkastenmann geht trochäisch, weil ihm das Trageband seit vielen Jahren immer von der rechten Schulter gleitet, und dieser marschiert jambisch, aber auch wegen des Kastens. Der Jambenmann fing dann auch richtig an: „Ein Vöglein sang im Lindenbaum". Aber kaum war er mit der ersten Strophe halb fertig, da bog wutschnaubend um die andere Ecke der eingeborene Trochäenmann, klafterdicke Verbalinjurien flogen gegeneinander, und dann dudelten sie um die Wette. Hier galt es nicht Kupfer noch Nickel, hier galt es allein die Ehre. In rasendem Tempo, hochrot im Gesicht, kämpften sie widereinander. Aerger ging es nicht her im Sängerkrieg auf der Wartburg. Endlich ging dem Jambus der Atem aus, er räumte das Feld. Aber auch unser Trochäus wischte den Schweiß von der Stirn, und um den grauen Schnurrbart zitterte innere Erregung. Dann griff er in die Brusttasche und tat einen langen, langen Zug, und nun klang es wie schmetternde Siegesfanfare hinter dem fliehenden Jambus her:

Male aß gern Paprika,
Male trank gern Tee,
Male war in Afrika,
Male schwimmt in See,
Male ging in Gummischuh'n,
Male trank gern Schnaps,
Male war in Kamerun,
Male hat 'nen Klaps.

Zu meiner Beschämung muß ich gestehen, daß ich bis dahin von den Verdiensten Males keine Ahnung hatte, aber seit dem Tage hat sich hier ein neues Volkslied eingebürgert, und das geht: „Male aß gern Paprika, Male trank gern Tee". Darum hat es mich auch nie gereut, daß ich ihre Verdienste wieder durch einen Nickel honorierte, obgleich ich sonst prinzipiell dem Dudelkasten nicht mehr als zwei Pfennig gebe. — „Jungedi, dit wir fein," sagte der dicke Kliefoth hernach und klopfte mit der Hand auf's Knie. „Gegen unsen Dudelkasten kümmt de anner doch nich an. Jgittigitt, dor kann hei noch lang' an rüken." Er ließ unerörtert, woran der Fremdling noch lange riechen konnte, und ging hinüber zur Friedenseiche, zu Nanie Haas'.

Nanie stand da in der vollen Pracht einer grauenerregenden Maske und lehrte die dichtgedrängte Jugend Moral an einem lebensgroßen, auf Kattun gezogenen Oelgemälde: „Franziska, die Büßerin, oder wahre Liebe und getäuschte Hoffnung. Traurigste Begebenheit der neuesten Zeit, geschehen in Spanien." Mit knarrender Stimme sang Nanie die Schauermär von der schönen Franziska, die vom Liebhaber nach Afrika entführt und dort treulos verlassen wurde. Während sie mit dem Kinde von der Klippe herab einem kornblumenblauen Haifisch in den geöffneten Rachen sprang, wurde Don Romero im Vordergrunde von den Kannibalen in Stücke zerhackt und zu Frikassee verarbeitet. Das ganze sah etwas blutwurstmäßig aus. Aber der Alte gab seiner Entrüstung über die Schlechtigkeit der Welt im allgemeinen und Don Romeros im besonderen in unzweideutigen Worten kund, dazu schlug er mit langer Haselgerte voll Grimm gegen das Bild. Beweglich sang er den Schlußvers:

Nach dem eignen Willen handeln,
Ueberhören guten Rat,
Läßt uns schlimme Wege wandeln,
Führt uns oft zu böser Tat.
So ging es Franziska eben,
Die der Eltern Rat nicht ehrt,
Hat dadurch ihr ganzes Leben
Und ihr Erdenglück zerstört.

Moralisch aufgekratzt hörte die barfüßige Jugend Pipenhagens den Schluß der Mordgeschichte. Aber als der Alte dann mit dem Einsammeln beginnen wollte, nahm sie Reißaus, und er schloß in wesentlich anderer Tonart: „Ja, Kauken und Spickaal freten, dat mägt ji, und hier stahn und dat Mul apen rieten, dat mägt ji ok. Awer wenn't ant Betahlen geiht, denn knipt ji ut. Gaht hen un leggt juch achtern Tun un lat't juch de Sünn in'n Hals schienen, denn hefft ji wat Warms in'n Liw!"

Als der stille Abend sich herniedersenkte, gingen durch die milde Luft die weichen Töne der Handharmonika: „Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum!" Der Ton stimmte zum Abendfrieden. Man traf damals kaum ein Dorf in Norddeutschland, wo nicht ein junger Bursch der Harmonika die einfache Melodie und die kunstlose Begleitung entlockte. Sie läßt der Persönlichkeit mehr Freiheit als die mechanische Kurbel des Leierkastens. Sie ist ohne Zutun der Schule ins Volk gedrungen; mit sicherm Instinkt hat es hier einmal wieder gegriffen, was ihm frommt.

Bitte

nehmen Sie bei allen Bestellungen, Anfragen, Bewerbungen und so weiter auf die Anzeigen in der Grenzwarte Bezug. Man wird den Interessenten bekannt, daß die Anzeigen in der Grenzwarte den vollsten Erfolg haben.

Preisgekrönt



sind Odeonfabrikate.

Jeder wahre Musikfreund kauft sich nur einen Original

ODEON

Musikapparat mit Odeon-Musikplatten.

Vorführung bereitwilligst und kostenlos.

Musik-Haus Sonntag

Telephon Nr. 3095. **Bocholt i. W.**, Wesemannstr. 1

Erstes und ältestes Geschäft des Faches am Platze.

Eigene Reparatur-Werkstatt. Bequeme Ratenzahlung.



Für Wolle und Seide alles Scharfe vermeide.

Nichts eignet sich so vorzüglich wie reiner, milder Seifenschaum zum Waschen der zarten Gewebe aus Wolle und Seide. *Vermeiden Sie scharfe Waschmittel; sie machen Wolle hart und filzig und bleichen die Farben.* Führende Fabrikanten von Wollkleidern empfehlen ihren Kunden, ihre Erzeugnisse nur im lauwarmen Schaum der milden Lux Seifenflocken zu waschen, durch leichtes Auf- und Niederdrücken und nachheriges gutes Spülen. Folgen Sie diesem Rat; Sie bewahren sich vor Enttäuschung und Schaden.



Zwei Eßlöffel voll Lux Seifenflocken im Werte von wenigen Pfennigen reichen zum Waschen einer großen wollenen Strickjacke.

L159

Verlangen Sie stets die echten Lux Seifenflocken in der blauen Packung, für deren bewährte Güte wir einstehen. Vermeiden Sie lose Flocken!

LUX
SEIFENFLOCKEN
«SUNLICHT» MANNHEIM



Normal-Paket zu 50 Pfg. Doppel-Paket zu 90 Pfg. Nützen Sie den Preisvorteil des letzteren.

Capitol-Theater

Das führende Haus Westfalens.

Von Erfolg zu Erfolg!

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

bringen wir das mit größter Spannung erwartete Filmwerk:

Die



Weber

Ein Schauspiel aus dem Leben von Gerhard Hauptmann.

In den Hauptrollen: Paul Wegener, Valeska Stock, Herm. Picha, Wilhelm Dieterle und Hanna Brinkmann.

Ein Werk von gewaltiger Wucht in 7 Kapiteln.

Der Film „Die Weber" hat eine Handlung, wie sie spannender nicht auszudenken ist, ein Tempo, wie es schärfer und mitreißender nicht mehr gezeigt werden kann. Vortrefflich mit imponierenden Bauten, prächtigen Kostümen, Massenwirkungen und überdies einem Menschenschicksal, das in seiner uns nun schon bekannten eindrucksvollen Art Paul Wegener glänzend verkörpert.

Als 2. Großfilm:

Mater Dolorosa

(Mutter, Du Schmerzensreiche.)

Ein Bild aus dem täglichen Leben in 6 Kapiteln.

In den Hauptrollen: Hanny Weiß, Margarete Kupfer und Rudolf Klein-Rhoden.

Selten lebenswahr in der Beachtung und Wiedergabe, muß dieses Kunstwerk für jeden ein Erlebnis werden.

Hierzu der weitere Spielplan.

Zur Aufklärung.

Das im Verlage von Anton Nienhaus, Bocholt, herausgegebene Telephonbuch ist erschienen. Um Irrtümern vorzubeugen, betonen wir, daß der Verlag der Grenzwarte mit der Herausgabe des Telephonbuches nichts zu tun hat. Die Drucklegung des Buches ist in unserer Druckerei für Rechnung Nienhaus erfolgt. Erst nachträglich ist uns bekannt geworden, daß N. bei der Anzeigenpropaganda sich als Vertreter der Grenzwarte ausgegeben hat. Hierzu war N. umsoweniger berechtigt, als wir den Auftrag zur Ausfertigung des Buches erst nach erfolgter Anzeigenwerbung erhalten haben. Da N. seinen Zahlungsverpflichtungen uns gegenüber bisher nicht nachgekommen ist, konnten ihm die Telephonbücher noch nicht verabfolgt werden.

Grenzwarte, Bocholt.

Kath. Deutscher Frauenbund
Zweigstelle Bocholt. (Hausfrauen-Abteilung)

Vortrag

von Dr. Ludwig Kaufmann, München, **am Freitag, 18. Nov., abends 8 Uhr,** im Gehilfinnensaal (Eingang Neustraße), über

„Helfer des Täglichen Lebens".

Außergewöhnlich interessanter Vortrag mit vielen Anleitungen und meist unbekannten Rezepten für die Hauswirtschaft. Aus dem überaus reichhaltigen Programm seien nur erwähnt die Behandlung der Wäsche nach modernen Forschungen, die Prüfung und Bewertung von Geweben, die leichte Beseitigung von Flecken nach wissenschaftlichen Grundlagen, die Erhaltung und Reparatur von Lederlachen aller Art, von Schuhwerk bis zu Ledermöbeln, zeitsparende Hinweise zur Pflege der Metall-, Holzgeräte usw. und viele andere hochwichtige, die den Haushalt wesentlich verbilligende Winke. Der Besuch dieses Vortrages, der sogar wertvolle kosmetische Ratschläge bringt, darf im eigensten Interesse von keinem Mitglied versäumt werden.

Gäste, auch Herren, willkommen!

F. C. D.
Mittwoch Buß und Bettag

Monats-Versammlung
nebst Spielerversammlung
Anfang 10½ Uhr

Arbeiterwohnhaus

am liebsten Ost- oder Nordost gegen sofortige volle Auszahlung der Kaufsumme zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Zwei tüchtige

Kino-Musiker

(Klavier u. Geige) für sofort gesucht.

Borkener Lichtspielhaus,
B. A. Brasser, Hl. Geiststr. alle.

Teppiche, Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. Agay & Glück, Frankfurt a. M. Gutleutstraße 75. Schreiben Sie sofort.

Apollo-Theater.

Nur einen Tag, Mittwoch (Buß- und Bettag)

bringen wir den ersten Original indischen Großfilm:



Ein Prachtwerk aus dem Lande der tausend Wunder in 7 fesselnden Akten.

Ein Kampf um Liebe und Entsagung.
Das erste Filmwerk mit ausschließlich indischen Darstellern in verbürgt echter Ausstattung von Millionenwerten.
In der Hauptrolle: Seita Devis, eine 14jährige indische Schönheit — Tochter einer der ersten indischen Familien.
„Die Leuchte Asiens" bringt außer einer Reihe weiterer vorzüglicher Darsteller und Darstellerinnen ein Aufgebot von fast 5000 Eingeborenen, Hunderten von riesigen Elefanten und Kamelen, eine ungeheuerliche Leistung, wie sie selten ein Filmwerk aufweisen kann.

2.

Der Abessinien-Film der Emelko:

Aus dem Reich des Königs der Könige.

Der Film bringt in 4 Akten anschauliche Bilder von Handel und Wandel und der weiteren Kultur des abgeschlossenen Alpenlandes, dessen Herrscher vor 2000 Jahren als Könige von Aethiopien geachtet und gefürchtet waren.

3.

Mit dem Flugzeug durch Europa.

Vom Eisernen Tor zum Bosporus.

Jugendliche haben Zutritt.

die Herren Präsident Dr. Kleiner, Stadtrat a.D. Jursch, Direktor Cremer, Dr. Marquardt, Dr. Hoffmann; ferner die Herren Ministerialrat Dr. Simon (Preuß. Min. d. Innern), Generaldirektor Reusch-Münster i. W., Landesbankdirektor a. D. Schierjott, Landrat Dr. von Bitter (Oeffentlich-rechtl. Kreditanstalten, Berlin), Direktor von Gruner-Berlin und die Herren Professoren Bruck, Bühler, Friedr. Hoffmann und Weber. Ueber nähere Einzelheiten erteilt die Zentralgeschäftsstelle der Westfälischen Verwaltungsakademie zu Münster i. W., Johannisstraße 9, jederzeit Auskunft.

)(**Wetterbericht.** Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich trübe mit geringen Niederschlägen. Temperatur wenig höher, geringe Luftbewegung. — Für das übrige Deutschland: In der nordwestlichen Hälfte des Reiches trübe und strichweise leichte Niederschläge. Im Osten und Süden vorwiegend trocken, im ganzen nur geringe Milderung.

Aus Borken und Umgegend.

Borken, 15. Nov. Selbstmordversuch. Am Montag nachmittag besuchte ein Bräutigam seine in einem hiesigen Geschäft angestellte Braut. Im Verlauf einer daselbst stattgefundenen Auseinandersetzung öffnete sich der Mann mit einem Messer die Pulsader. Durch energisches Zugreifen konnte die verletzte Hand abgebunden werden. Die Sanitätskolonne brachte den Lebensmüden zum Krankenhaus. Es handelt sich um einen Schwerkriegsbeschädigten, der unter Schwermut zu leiden hat.

Handels-Nachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 15. Nov. (Radio.) Die Effektenmärkte hatten bei Beginn der Mittagsbörse einen festeren Grundton, ausgehend von dem Anhalten des leichten Geldstandes. In Finanzkreisen wurde die Ansicht geäußert, daß auch in der nächsten Zeit die Geldmarktlage befriedigend bleiben werde, wenngleich für den Ultimo mi teiner Versteifung der Sätze gerechnet werden müsse. Tagesgeld stellte sich auf 5 bis 7 Prozent und darunter. Monatsgeld hatte einen unveränderten Satz von 8 bis 9,5 Prozent und Warenwechsel mit Bankgiro notierten etwa 7.25 Prozent. Wie wir hören, war ein halböffentliches Institut bestrebt, Diskonten von ersten Firmen in größeren Beträgen hereinzunehmen. Die Börsenspekulation, die gestern einen Metallarbeiterstreik befürchtet hatte und darauf hin Blankoabgaben tätigte, sah sich heute zu Deckungskäufen veranlaßt. Außerdem lagen aus der Provinz einige Kaufaufträge vor, speziell für Kassawerte. Das Rheinland bekundete für Montanaktien stärkeres Interesse. — Ueberhaupt hatte man das Empfinden, daß die Großbanken langsam ihre Kundschaft wieder veranlassen, billige, gute Papiere anzuschaffen. Für Brüsseler Rechnung beobachtete man Käufe in Elektrowerten unter Führung von Gesfürel und Chade. Lebhaftere Umsätze fanden in der ersten Börsenstunde auch in J. G. Farbenindustrie statt, wobei man behauptete, daß ein der Gesellschaft nahestehendes Institut in den letzten Tagen indirekt Material aufgenommen habe. An diesem Markt wirkte daneben die Rede Weinbergs nach. Im internationalen Devisenverkehr zeigte das englische Pfund eine feste Haltung. London Newyork notierte 4,8742, in Berlin hatte der Dollar einen Stand von 4,1905. Mailand befestigte sich auf 89,68.

Im einzelnen konnten Elektrowerte 1 bis 2 Prozent, Rh. W. E. 4, Chade 5.5 höher eröffnen. Schiffahrtswerte still, nur Hamburg Süd plus 1,25 und Verein. Elbe plus ¾. Bankaktien befestigten sich um Bruchteile eines Prozentes. Schultheiß verloren 3 Prozent, Ostwerke ebenfalls 3 Prozent. Laurahütte gaben in Reaktion auf ihre kürzliche scharfe Steigerung um 5 Prozent nach. Am Montanaktienmarkt bestand für Mannesmann und Harpener Kaufneigung. Kaliaktien teilweise angeboten. — Salzdetfurth — 4,5, Aschersleben — 1. J. G. Farbenindustrie eröffneten mit etwa 257 leicht befestigt. Deutsche Staatsrenen eher eine Kleinigkeit gebessert. Nach den ersten Kursen war die Haltung bei stillem Geschäft wieder unsicher.

Im weiteren Verlauf der Börse drückte die Geschäftsstille auf die Kurse, sodaß diese allgemein abbröckelten. Die Terminwerte ermäßigten sich um ¼ bis 1 Prozent, nur einzelne schwere Papiere waren um 3 bis 5 Prozent abgeschwächt. Der bevorstehende Feiertag wirkte sich auch ebenfalls auf die Geschäftstätigkeit ungünstig aus. Am Privatdiskontmarkt war wenig Material angeboten, so daß mit einer Ermäßigung der Notiz gerechnet wurde. Es kam aber schließlich wieder ein unveränderter Satz von 6,75 Prozent für beide Sichten zur Notierung. Die Möglichkeit einer Herabsetzung der Privatdiskontrate blieb nach Ansicht der Börse somit für den Rest der Woche weiter betont.

Am Schluß der Börse entwickelten sich rege Umsätze in der Ablösungsanleihe des deutschen Reiches, die unter stärkerer Beteiligung der Tagesspekulation zu den nächsten Kursen aus dem Verkehr ging. Die Neubesitzanleihe stieg bis 13.20, die Altbesitzanleihe bis 50,30. An der Nachbörse hielt das Interesse für diesen Markt zu etwas niedrigeren Kursen an. Die Aktienmärkte lagen dagegen nachbörslich fast umsatzlos bei einheitlichen eher aber etwas günstigeren Notierungen. Man nannte u. a. J. G. Farbenindustrie 257,5, Rheinstahl 156.75 Mannesmann 138,25, AEG. 151, Siemens 255,5, Gesfürel 258, Schultheiß 359, Ostwerke 322, Hapag 132.5, Nordd. Lloyd 138, Danatbank 204,, Commerzbank 153, Svenska 399,5.

Devisenkurse

	14./11.		15./11.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	168.94	169.28	169.00	169.34
Brüssel	58,365	58.485	58.395	58,515
Italien	22,72	22.76	22.755	22.447
London	20,399	20.439	20.407	20.747
New-York	4,185	4,193	4,196½	4,194½
Paris	16,44	16.48	16.455	16.495
Schweiz	80,73	80.89	80.78	80.94
Wien (abg.)	59,025	59,145	59,04	59,16

Effektenkurse.

	14./11.	15./11.		14./11.	15./11
Schiffsaktien.			Gotha Waggon	00,00	00,00
Hapag	133,75	133,½	Gruschwitz Textil	95,25	95,25
Nordd. Lloyd	139,00	138,50	Hammersen	160,00	160,00
Bankaktien.			Hansa Lloyd	00,00	00,00
Barmer Bank	127,50	128,00	Harpener Bera	180,75	173,25
Berl. Handelsg.	219,50	217,00	Hartmann Masch.	31,00	28,25
Commerzbank	154,50	153,00	Hörd Eisen	139,50	136,50
Darmstädt. Bank	207,00	206,00	Hoffmann Stärke	69,00	68,½
Deutsche Bank	150,00	150,50	Humbold Masch.	33,½	32,½
Diskonto-Ges.	144,75	145,25	Kabla Porz.	87,00	87,25
Dresdener Bank	145,00	145,5	Kali Aschersleben	149,00	147,50
Reichsbank	169,½	170,00	Karlsruh. Masch.	17,75	18,75
Industrieaktien			Karstadt	139,00	137,50
Schultheiß	367,25	360,00	Klöcknerwerke	120,00	118,25
Dortmund. Union	244,50	242,00	Köln Neuessen	138,½	137,75
Adler Portland	128,00	127,00	Köln Rottweil	00,00	000,00
Adlerwerke	84,25	83,25	Gebr. Körting	78,50	78,75
A. E. G.	150,25	150,00	Lahmeyer	150,75	149,75
Angelo Duono	000,00	00,00	Laurahütte	85,50	80,00
A. P. Bemberg	415,00	411,00	Linke Hoffmann	000,00	000,00
Berger Tiefbau	266,00	263,00	Magirus	41,25	42,00
Bergmann Elektr.	177,00	178,00	Mannesm. Röh.	139,75	138,50
Berzilius Bera	00,00	00,00	Mansfeld Bera	102,50	102,00
Bochumer Guß.	000,00	000,00	Mechan. Linden	210,25	211,00
Buderus Eisen	87,25	87,75	Mechan. Zittau	97,00	96,50
Chorl. Masser	122,00	121,00	Mix & Genest	130,00	131,00
Chem. v. Heyden	111,00	111,50	Mülheim Berg	128,25	129,00
Chem. Ind. Gell.	76,00	77,00	Ober Koks	86,½	86,75
Daimler Mot.	23 00	91,50	Orenstein	115,00	116,25
Dessauer Gas	139,00	156,00	Phönix Berg	91,½	91,25
Deutsch Luxemb.	000,00	000,0	Pongs Spinnerei	00,00	00,00
Deutsch Erdöl	117,00	116,25	Reisholz Papier	226,00	232,00
Deutsch Masch.	66,25	64,00	Rheinmetall	00,00	000,00
Dresdener Gard	116,00	116,75	Rheinstahl	158,½	156,50
Dürkoppwerke	67,00	66,75	Rombacher	00,00	000,00
Dynamit Nobel	118,00	118,00	Rütgerswerke	81,50	81,25
Elek. Licht. u. Kr.	184,75	184,75	Schuckert elektro	160,00	160,00
Ell. Kab. Wolle	25,00	25,50	Siemens Halske	254,50	254,50
Elchweiler Berg	200,00	201,00	Thörl. Oel	97,75	98,00
Ess. Steinkohle	130,50	131,75	Leonhardt Tietz	148,00	151,00
Fahlberg List	121,50	121,00	Ver. Dt. Nickel	149,75	148,25
J. G. Fabr.-Ind.	257,00	256,00	Ver. Glanzstoffe	540,00	538,00
Felten & Guill.	113,½	191,00	Wandererwerke	206,25	205,00
Friedrichshall	150,00	150,00	Wesid. Handel	76,00	73,00
Gelsenberg	133,25	133,00	Wicking Portl.	000,00	136,25
Gelsenguß	00,00	000,00	Zellstoff Waldhof	00,00	234,00
Germ. Zement	179,00	180,00	R. Westfl. Elektr.	177,00	182,00
Ges. el. Unterneh.	255,75	257,00	Adler Kohle	62,50	62,50
Germes & Co.	000,00	225,00	Benz Motoren	000,00	000,00
Gladbach Wolle	203,50	203 50	Kabel Rheydt	156,00	154 50
Goldschmidt	103,00	103,00	Ad er Kali	00,00	00,00
Görlitz Waggon	21,½	21,50	Krügershall	122,50	123,50
			Deutsche Petrol.	62,00	64,25

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 15. Nov. (Radio.) Die festeren amerikanischen Marktnotierungen für Roggen und die flaueren Notierungen für Weizen wirkten sich auch am heutigen Produktionsmarkt aus. Da sich für Roggen immer noch Deckungsfrage zeigt, konnte im Zeitgeschäft Dezember-Lieferung 0,75 Mk. gewinnen, März-Lieferung 1,50 Mk. höher. Etwas mehr an den Markt kommender Weizen drückte naturgemäß ebenfalls auf die Preise, die im Lieferungshandel eine halbe bis 1 Mk. nachgaben. In Hafer ist die Kauflust immer noch sehr vorsichtig; die Preise gaben im Verlauf des Marktes etwa 1,50 Mk. nach— Gerste bleibt in guten Brauqualitäten gesucht. Roggenmehl ist höher gehalten. Weizenmehl hat ruhiges Geschäft.

Berliner Produktenpreise.

Berlin, 15. November. Die amtlich notierten Preise betrugen ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 241,00—244,00, Dezember 273,00—000,00, März 275,00—000,00, Mai 277,00—000,00, Roggen 241,00—245,00, Dezember 257,50—258,00, März 260,00 bis 262,00, Mai 262,75—266,00, Sommergerste 220,00—233, Wintergerste 000,00—000,00, Hafer märk. 201,00—211,00, Dezember 221,00—222,00, März 227,50—000,00, Mai 233,50—000,00, Mais 196,00—197,00, Weizenmehl 31,25—34,50, Roggenmehl 32,50 bis 34,00, Weizenkleie 14,50—14,75, Roggenkleie 14,50—14,75, Raps 340,00—345,00, Viktoriaerbsen 52,00—57,00, kleine Speiseerbsen 32,00—35,00, Futtererbsen 22,00—24,00, Peluschken 21,00 bis 22,00, Ackerbohnen 21,00—22,00, Wicken 22,00—24,00, Lupinen blaue 13,75—14,50, Lupinen gelbe 14,75—15,50, Seradella 00,00—00,00, Rapskuchen 15,90—16,20, Leinkuchen 22,20—22,30, Trockenschnitzel 10,80—10,90, Sojaschrot 19,80—20,10, Kartoffelflocken 23,70—24,00.

Baumwollnotierungen

Liverpool, 15. Nov. (Radio.) Eröffnung Januar 10,59—10,62, März 10,60—10,61, Mai 10,60—10,61, Juli 10,55—00,00, Oktober 10,19—10.20. Tendenz stetig.

Bremen, 15. Novemb. (Radio.) Dezember 21,48—21,53, Januar 21,47,—21,51, März 21,52—21,55, Mai 21,59—21,61, Juli 21,50—21,53, Oktober 20,84—20,89. Tendenz ruhig.

Gottesdienst-Ordnung.

Mittwoch, den 16. November 1927.

St. Georg. Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges. (Der Tag ist kein kirchlicher Feiertag.) 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt für die gefallenen Krieger. 4 Uhr Seelenamt für die armen Seelen. — **Liebfrauen.** 10 Uhr Seelenamt für die Opfer des Weltkrieges; abends 8 Uhr Kreuzweg-Andacht für die armen Seelen. — **St. Josef.** (Kein kirchlicher, aber gesetzlicher Feiertag.) 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Seelenamt für die gefallenen Krieger. 2 Uhr Andacht für die gefallenen Krieger. — **Kapuzinerkloster.** Gedächtnis für die Gefallenen im Weltkrieg. 8 Uhr Hochamt. — **Spork.** 8 Uhr Seelenamt für die Gefallenen, — vorher Gelegenheit zur Beichte. 5 Uhr Armenseelenandacht. **Barlo.** 8 Uhr Seelenamt für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten. 3.30 Uhr Andacht für die gefallenen Krieger. — **Rhede:** 9 Uhr Seelenamt für die im Kriege Gefallenen. 8 Uhr Kreuzweg-Andacht. —

Andachten im Laufe der Woche. St. Georg: Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentshochamt ,abends 8.30 Uhr Sakraments-Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Buß- und Bettag: 10 Uhr Gottesdienst.

Sonntagsdienst der Apotheken am 16. 11.: St. Georgius-Apotheke, Markt.

Korsetts
feinste Maßlieferung in allen einfachen und modernen Formen. Besonders bequeme Façons für starke Damen in Drell, Jaquard und Batist, sowie tadellose Einlagen. **Leibbinden nach ärztlicher Vorschrift.**
Frau F. Schauß,
Nobelstr. 19.

Frische
Landbutter
Pfund 2.00 Mk.
ff. Molkereibutter
Pfd. Mk. 2.20 u. 2.30.
Joh. Hinse,
Langenbergstr. 6
Ecke Gasthausplatz.

Unentbehrlich
Haus
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à Stck. 60 Pfg. (15 %-ig), Mk. 1.— (25 %-ig) u. Mk. 1.50 (35 %-ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme à 45, 65 und 90 Pfg. nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

Einheitspreise

50 Pf. — M 1.- — M 2.- — M 3.-

Zu diesen Preisen: „Gewaltige Warenmengen" — „Gute Qualitäten" — Donnerstag-Anzeige beachten!

S. B. Löwenstein

ALTHOFFS

Wohlfeile Woche

NOVISSIMA BERLIN SW 68

Kurzwaren

Durchziehband 5 Stück à 3 m	25
½ Leinen-Band 6 Stück à 2 m	25
¾ Leinen-Band 3 Stück à 2 m	25
Schürzenband 4 Stück à 2 m	25
Nahtband Kunstseide 8 m	25
Gardinenkordel 7 m	25
Gardinenringband 4 m	25
Barmerbogen 10, 8 od. 5 m	50
Barmer Rosenbogen 7 m	25
Wäschebändchen 8 m	50
Wäschebändchen 7 m	50 u. 25
Klöppelspitze 5 oder 4 m	25
Schuhriemen 6 oder 4 Paar	25
Lochgummiband Ia 70 cm	25
Gummiband 1,40 m	50 u. 25
Rüschengummiband 70 cm	25
Kinder-Strumpfhalter Paar	50 u. 25
Damen-Strumpfhalter Paar	50 u. 25
Damen-Strumpfbänder Paar	50 u. 25
Armblätter Paar	20 od. 25
Mangelknöpfe 4 Dtz.	25
Perlm.-Knöpfe Karte 22 Stück	50
Perlm.-Knöpfe Karte 6 Dtz.	50
Obergarn 1000 m	25
Obergarn 2×200 m	10
Reihgarn 20 gr.	25
Leinenzwirn 6 Sternchen	25
Stopftwist 6 Kn.	10
Heftzwecken 12 Dtz.	25
Nadelmappe	25
Sicherheitsnadeln goldpoliert 4 Dtz.	25
Stahlstecknadeln 2×50 gr.	1.00 u. 50
Scheren	25
Seife 2 oder 3 Stück	50
Seife 3 Stück	1.00
Seife 5 Stück in Cellophan	1.00
Seife Althoffs' Lanolin 5 Stück	50
Seife 1 Stück und Parfüm im Carton	1.00
Seife 2 Stück und Parfüm im Carton	
Herren-Hosenträger solide Qualität.	2.00, 1.00, 0,50
Herren-Garnituren	
Hosenträger und Sockenhalter	1.25, 1.00
Hosenträger Aermel- u. Sockenhalter	3.00, 2.25
Socken- und Aermelhalter	0.50
Sockenhalter	0.50, 0.25

Damen-Wäsche

Damen-Hemden Träger.	3.25, 2.75, 1.85, 1.15, 0.88
Damen-Hemden Achsel	3.20, 2.95, 2.25, 1.95, 1.45, 1.10
Damen-Beinkleider geschl.	2.50, 2.00, 1.75, 1.45, 1.15, 0.98
Damen-Untertaillen Jumperform	1.95, 1.65, 1.00, 0.58
Damen-Prinzeßröcke reiche Festongarn.	4.85, 2.75, 2.00, 1.85
Damen-Prinzeßröcke mit Valenc.-Spitze	5.35, 4.85, 2.95
Damen-Nachthemden	4.50, 2.95, 2.00
Damen-Nachthemden mit Valenc.-Spitze	4.95, 3.00
Damen Kunsts.-Prinzeßröcke	4.75, 2.95, 1.85
Büstenhalter Stoff und Trikot	1.00, 0.60, 0.50
Strumpfhaltergürtel	1.95, 1.00, 0.50
Hüfthalter	2.95, 1.95, 1.00

Schürzen

Damen-Jumperschürzen Siamosen und Trachtenstoff.	3.00, 2.45, 2.25, 1.95, 0.95, 0.65
Damen-Jumperschürzen Cretton und Satin	2.95, 2.35, 1.95, 1.25, 0.75
Damen-Servierschürzen weiß	3.00, 2.85, 2.25, 1.85, 1.25, 0.95
Knaben-Schürzen versch. Sorten	von 1.30 bis 0.50
Mädchen-Schürzen Siamosen u. Cretton	v. 1.45 bis 0.95
Mädchen-Schürzen Trachtenstoff	von 2.20 bis 1.60
Mädchen-Schürzen weiß	von 2.00 bis 1.20

Feston u. Taschentücher

Feston 2,30 m oder 3,05 m	0.25
Feston 2,30 m oder 4,60 m	0.50
Feston 3,05 m	1.00
Feston 4,60 m ca 9 cm breit	2.00
Hemdenpassen Klöppel oder Feston	0.50, 0.25
Hemdenpassen Stickerei oder Valenc.	1.00
Damen-Taschentücher 2, 3, 4, 5, od. 7 St.	0.50
Damen-Taschentücher 2, 3, od. 5 St.	1.00
Damen-Taschentücher im Karton 3 St.	2.00, 1.00
Herren-Tücher Crep de chine, bemalt	0.50

Wollwaren

Damen-Westen reine Wolle	7.50, 6.35, 5.50, 4.25
Damen-Jacken mit Wollpels	11.00, 9.50, 7.50
Damen-Pullover hübsche Muster	8.50, 5.85
Kinder-Pullover und Westen in großer Auswahl Größe 35 bis 60	von 4.60 bis 0.95
Rodelmützen und Häubchen	1.00, 0.75, 0.50
Wollschals	2.00, 1.50, 1.00, 0.50
Garnituren Schal und Mütze	1.00
Kunsts. Kragenschoner	1.00, 0.50
Damen-Handschuhe gestrickt schwarz u. farbig	1.00
Damen-Handschuhe Trikot gerauht und Futter	0.95, 0.60
Damen-Handschuhe Trikot m. bestickter Stulpe	1.00
Herren-Handschuhe Trikot gerauht	0.95

Stores Etamine, schöne Ausführungen	3.35, 2.85, 2.35, 1.85, 0.95
Waffel-Bettdecken	3.35
Frottier-Handtücher	1.10, 0.98, 0.58
Badetücher 100 × 100	3.00, 2.45, 2.00

*Damen-Hüte bedeutend herabgesetzt 7.50, 4.95, 3.45, 2.45

Handarbeiten

Nachttischdeckchen m. Spitze u. Einsatz	0.50, 0.25
Mitteldecken mit Spitze und Einsatz eckig und oval	1.15, 0.95, 0.85, 0.60, 0.50
Spitzenläufer reich garn.	1.95, 1.00
Mitteldeckcheu und Läufer gezeichnet.	1.00, 0.95, 0.85, 0.50
Bettrandschoner gez.	1.15
Schlafzimmer-Ueberhandtuch mit Spitze und Einsatz	1.95
Waschtischdecke reich Spitze und Einsatz	1.95
Küchen-Ueberhandtuch gez.	1.95, 0.95
Herdschoner gez.	0.95
Küchen-Ueberhandtuch gestickt	1.95, 1.25
Herdschoner Cöper m. Blende reich gestickt	1.95
Sofakissen schwarz gez.	1.00, 0.50
Sofakissen schwarz gestickt	2.00, 1.00
Tischdecken gez. ca 130/130	3.75, 2.85
Tischdecken gez. 130/160	5.90, 4.85. 4.25

Unterzeuge und Strümpfe

Herren-Einsatzhemden	2.95, 1.95, 1.85, 1.75
Herren-Normal-Jacken wollgem.	2.00, 1.80, 1.60, 1.15
Herren-Normal-Hosen wollgem.	2.20, 1.95, 1.25
Damen-Schlupf-Hosen	1.15, 0.95, 0.50
Kinder-Schlupf-Hosen versch. Größen und Sorten	0.70 bis 0.50
Damen-Korsettschoner weiß und farbig	0.95, 0.50
Damen-Untertaillen gestrickt	0.60, 0.55, 0.50
Erstl.-Jäckchen versch. Sorten	0.65 bis 0.25
Kinder-Leibchen gestr., versch. Größen	0.65 bis 0.45
Baby-Gummihöschen	0.50
Damen-Strümpfe prima Qualität	0.50
Damen-Strümpfe Ia Macco, schwarz u. farbig	0.95
Damen-Strümpfe Ia Seidenflor „ „	0.95
Damen-Strümpfe Kunst- und Waschseide	1.95, 1.35, 1.15, 1.00, 0.75
Damen-Strümpfe Caschmir-Wolle schwarz und farbig	2.95, 2.25, 1.75
Damen-Strümpfe gestrickt, Paar	1.00
Herren-Socken gestrickt, grau	0.58, 0.40
Herren-Socken gestrickt, reine Wolle, schwer	1.00
Herren-Socken schwarz und farbig	0.45
Herren-Fantasie-Socken farbig	0.90, 0.55
Herren-Selbstbinder moderne Dessins	2.95, 2.25, 1.85, 1.25, 0.80, 0,60, 0.45, 0.35

Ein oder zwei

Büroräume

im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gesucht.

Angebote unter K. C. 30 an die Geschäftsstelle.

Gelegenheitskauf!

Tadellose, wenig gebrauchte

Mercedes-Schreibmaschine

wird zum Kassa-Spotpreise von Mk. 170 mit Garantie abgegeben. Vorführung kostenlos!

Johs. Bläser, Borken,

Fernruf 165.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bocholt

Bekanntmachung.

Die Ausweiskarten für die Ausschußwahlen der Arbeitnehmern sind an die Arbeitgeber zugestellt. Fehlende Ausweise sind bei der Kasse anzufordern Wegen der Wahl ist die Kasse am Samstag, den 19. 11. vormittags ab 11 Uhr für den Kassenverkehr Zahlungen usw. geschlossen.

Bocholt, den 15. November 1927.

Der Vorstand.

Achtung! Scharfschützen! Achtung!

Preisschießen

im Restaurant

Matschke, Kaiser Friedrichstr.

Nur noch kurze Zeit

bietet sich jedem Schützen Gelegenheit, seinen Winterbedarf an Fleisch zu gewinnen.

Wertvolle Preise.

Höchstzahl der geschossenen Ringe 34.

Bei genügender Beteiligung am Buß- und Bettag: Tagespreis.

Ein guter Rat!

Der **Sperling in der Hand** sei Ihnen lieber als die **Taube auf dem Dach!** Der Sperling ist Ihre Gesundheit, die Taube Ihr Leben. Seien Sie deswegen besorgt um Ihre Gesundheit. Bei der herrschenden **Grippe,** bei Erkältung, Husten und Heiserkeit nimmt man als wirksames Vorbeugungsmittel **Formamint-Tabletten.** Legen Sie besonderen Wert auf warme Füße. Einlege-Sohlen verhelfen Ihnen dazu.

Vorbeugend gegen Grippe wirken: Weinbrand, Arac, Rum, Rotweine. Eine Tasse harntreibender **Tee** dazu genossen hebt die Wirkung. Daß Genanntes beizeiten zu Hause ist, ist Ihr Vorteil.

Drogerie Gebr. Steiner,

Markt 8.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Federbruchband oder Gummiband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezialbandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nacht-Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmeister A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer u. glücklicher Mensch." Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach zwei Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von Mk. 15.00 an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in **Bocholt am Samstag, 19. November, von 2½ bis 7 Uhr, im Hotel Logemann, in Borken am 20. November, von 11 bis 2 Uhr, im Bahnhofhotel**

K. Ruffing, Special-Bandagist, Köln, Kaiser Wilhelmring 26.

Bekanntmachung

Die Krüpp-Isprechstunde des Kreises Borken findet statt am Donnerstag, den 17. November ds. Js. nachm. von 4—5 Uhr im Krankenhause Borken

Die Krüppelfürsorgestelle des Kreises Borken.

Klöppelspitzen, Festons, Barmerbogen, Wäscheborde, Seidenband, Handtuchreste

empfiehlt billigst

Bernh. Pollmann, Langenbergstr. 9.

Bekanntmachung.

Die Sprechstunde der Mutterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle **fällt aus** am **Mittwoch, 16. Nov. 1927.**

Bocholt, den 15. Noveber 1927.

Der Oberbürgermeister

Rhöndorfer Entfettungs-Tee
Rhöndorfer Nieren- u. Blasen-Tee
Rhöndorfer Blutreinigungs-Tee
Rhöndorfer Husten-Tee
Rhöndorfer Abführ-Tee
Rhöndorfer Asthma-Tee
Rhöndorfer Gallenstein u. Leber-Tee
Rhöndorfer Magen-Tee
Rhöndorfer Nerven-Tee
Rhöndorfer Gicht- u. Rheuma-Tee.

Zu haben in allen Apotheken.



Freundl. möblierte

Wohn- und Schlafzimmer

an ruhige Herren zu vermieten. Volle Pension, Klavier, Badeeinrichtung u. Heizung vorhanden.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Jüngerer Angestellter sucht möbliertes

Zimmer

mit Pension.

Offerten unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle.

Werkstatt

und Lagerräume sofort zu vermieten.

Näh. Geschäftsstelle.



2 schwarzbunte

Zuchtstiere

1 Jahr alt zu verkaufen oder zu vertauschen.

Isidor Silberschmidt

Nordallee 39